1762
1—9

Romeo und Julie.

Trauerspiel in fünf Aufzügen,

von

Shakespeare.

Zur Darstellung eingerichtet

von

C. A. West.

Romeo und Julie.

Trauerspiel in fünf Aufzügen,

von

Shakespeare.

Zur Darstellung eingerichtet

von

C. A. West.

Für das k. k. Hofburgtheater.

Wien.

Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Escalus, Prinz von Verona.
Graf Paris, Verwandter des Prinzen.
Montague, } Partei-Häupter.
Capulet, }
Romeo, Montague's Sohn.
Mercutio, Verwandter des Prinzen und Romeo's Freund.
Benvolio, Montague's Neffe und Romeo's Freund.
Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet.
Lorenzo, } Klausner.
Markus, }
Balthasar, Romeo's Diener.
Der Page des Grafen Paris.
Ein Apotheker.
Gräfin Capulet.
Julie, Capulet's Tochter.
Julien's Wärterin.
Ein Bedienter Montague's.
Ein Bedienter Capulet's.
Ein Bürger.
Bürger von Verona.
Capulet's und Montague's Bediente.
Masken. Wachen und anderes Gefolge.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Straße vor Capulet's Pallast. Die Thüren sind mit Kränzen, die Fenster mit Teppichen geschmückt.

Erster Auftritt.

Bediente des Capulet und des Montague im Gefecht. Mehrere Diener aus Capulet's Hause kommen dazu. Dann Benvolio und Tybalt.

Ein Diener des Capulet.

Schlagt ihn zu Boden! 'S ist ein Montague!

Ein Diener des Montague.

Versuchr's, Ihr Schelmen! — Frisch, Gregorio!
Da kommt ein Vetter unser's Herrn. Schlag' zu!

Sie fechten.

Benvolio den Degen ziehend.

Ihr Narren, fort! Steckt Eure Schwerter ein;
Ihr wißt nicht, was Ihr thut.

Tybalt tritt auf.

Was? Ziehst Du unter den verzagten Knechten?
Hierher, Benvolio! Beut die Stirn dem Tode.

Er zieht.

Benvolio.

Ich stifte Frieden; steck' Dein Schwert nur ein;
Wo nicht, so führ' es, diese hier zu trennen.

Tybalt.

Was? Zieh'n und Friede rufen? Wie die Hölle
Hass' ich das Wort, wie alle Montague's
Und Dich! Wehr' dich, Du Memme! Sie fechten.

*

Zweiter Auftritt.

Verschiedene Anhänger der beiden Häuser kommen und mischen sich in den Streit. Dann Bürger, mit Stöcken und allerlei Waffen. Zuletzt Capulet aus seinem Hause und Montague mit Gefolge von der anderen Seite.

Ein Bürger.

Ha, Spieß' und Stangen her! Schlagt auf sie los!
Weg mit den Capulets! Weg mit den Montague's!

Capulet.

Was für ein Lärm? — Bringt mir mein Schwert! —
Mein Schwert, sag' ich! der alte Montague
Kommt dort und wetzt die Klinge mir zum Hohn.

Montague.

Du Schurke Capulet!
Zu Benvolio und einem Bedienten, die ihn abzuhalten suchen.
Laßt los! Laßt mich gewähren!

Benvolio.

Ihr sollt Euch keinen Schritt dem Feinde nähern.

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Prinz mit Gefolge.

Prinz.

Aufrührische Vasallen! Friedensfeinde,
Die Ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht!
Zu Boden werft, bei Straf' an Leib und Leben,
Die mißgestählte Wehr' aus blut'ger Hand!
Drei Bürgerzwiste haben, drei Mal nun
Aus einem luft'gen Wort von Euch erzeugt,
Du, alter Capulet und Du, Montague,
Den Frieden unsr'er Mauern schon gebrochen.
Verona's graue Bürger mußten sich

Digitized by Google

Entladen ihres ehrenfesten Schmuck's
Und alte Speer in alten Händen schwingen,
Woran der Rost des langen Friedens nagte,
Dem Hasse, der Euch treibt, zu widersteh'n.
Verstört Ihr jemals wieder uns're Stadt,
So zahl' Eu'r Leben mir den Friedensbruch. —
Begebt Ihr Andern alle Euch jetzt weg!
Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten;
Ihr, Montague, kommt morgen mit dem Tag
Zur alten Burg, dem Richtplatz unser's Bann's,
Und hört, was hierin fürder mir beliebt.
Bei Todesstrafe, sag' ich, Alle fort!

Der Prinz, sein Gefolge, Capulet, Tybalt und die Bürger gehen ab.

Vierter Auftritt.

Montague. Benvolio. Bediente.

Montague zu Benvolio.

Wer bracht' auf's neu' den alten Zwist in Gang?
Sagt, Neffe, war't Ihr da, wie er begann?

Benvolio.

Die Diener Eures Gegners fochten hier
Erhitzt mit Euren schon, eh' ich mich nah'te,
Ich zog, um sie zu trennen; plötzlich kam
Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert,
Und schwang es um sein Haupt, zum Kampf mich fordernd.
Derweil wir Hieb' und Stöße wechseln, kamen
Stets mehr und mehr, dann Capulet und Ihr.

Montague.

Sagt, wo ist Romeo? Sah't Ihr ihn heut'?

Benvolio.

Schon eine Stunde vor dem Morgenroth
Trieb mich ein irrer Sinn in's Feld hinaus;

Digitized by Google

Dort, in dem Schatten des Castanienhain's,
Sah ich, so früh schon wandelnd, Euern Sohn.
Ich wollt' ihm nah'n, er aber nahm mich wahr
Und stahl sich tiefer in des Waldes Dickicht.

Montague.

Schon manchen Morgen ward er dort geseh'n,
Wie er den frischen Thau durch Thränen mehrte;
Dann wieder sperrt er in sein Kämmerlein
Sich ein und schaffet künstlich um sich Nacht.
In schwarzes Mißgeschick wird er sich träumen,
Weiß guter Rath den Grund nicht wegzuräumen.

Benvolio.

Mein edler Oheim, wisset Ihr den Grund?

Montague.

Ich weiß ihn nicht und kann ihn nicht erfahren.
So heimlich ist er und in sich gekehrt,
So unergründlich forschendem Bemüh'n,
Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,
Eh' sie der Luft ihr zartes Laub entfaltet.

Benvolio.

Da kommt er, seh't! Gefällt's Euch, wegzugeh'n,
Vielleicht gelingt es mir, ihn auszuspäh'n.

Montague.

Versucht es, Vetter, und gehabt Euch wohl.
Ab mit den Bedienten.

Fünfter Auftritt.

Benvolio. Romeo.

Benvolio.

Freund, guten Abend!

Romeo.

Gute Nacht, wär' besser.

Digitized by Google

Ein ewig langer Tag! — War das mein Vater,
Der hier so eilig von Euch ging?

Benvolio.

Er war's.

Und welcher Gram dehnt Euch die Zeit so lang?

Romeo.

Daß ich entbehren muß, was sie verkürzt.

Benvolio.

Entbehr't Ihr Liebe?

Romeo.

Nein. Sagt, welch ein Streit
War hier? — Doch laßt! Ich hört' es Alles schon.
Haß gibt hier viel zu schaffen, Liebe mehr.

Benvolio.

Ich traf's doch gut, da ich verliebt Euch glaubte.

Romeo.

Ein wack'rer Schütz! — Und die ich lieb', ist schön —

Benvolio.

Ein glänzend Ziel kann man am ersten treffen.

Romeo.

O, Rosalinde!

Benvolio.

Ist es die?
Folg' meinem Rath, vergiß, an sie zu denken.

Romeo.

So lehre mich, das Denken zu vergessen.

Benvolio.

Gib deinen Augen Freiheit, lenke sie
Auf and're Reize hin.

Romeo.

Das ist der Weg,
Mir ihren Reiz in vollem Licht zu zeigen.
Zeigt mir ein Weib, unübertroffen schön,

Digitized by Google

Mir gilt ihr Reiz wie eine Weisung nur,
Worin ich lese, wer sie übertrifft.

Benvolio.

Pah, Freund! Ein Feuer brennt das and're nieder.
Saug' in dein Auge neuen Zaubersaft,
So wird das Gift des Alten fortgeschafft.

Trompeten und Pauken in Capulets Pallast.

Romeo.

Was gibt's hier?

Benvolio.

Zu dem Fest ist es das Zeichen,
Das Capulet an diesem Tage, Jahr
Für Jahr, dem Adel von Verona gibt.
Auf dieses Gastgeboth kommt Rosalinde
Mit allen Schönen, die Verona preis't.
Geh' hin, vergleich' mit unbefang'nem Auge
Die Andern, die Du sehen sollst, mit ihr,
Was gilt's, Dein Schwan dünkt eine Krähe Dir.

Romeo.

Ein schön'res Weib als sie? Seit Welten steh'n,
Hat die allseh'nde Sonn' es nicht geseh'n.

Benvolio.

Ja, ja, Du sah'st sie schön, doch in Gesellschaft nie;
Du wog'st nur mit sich selbst in Deinen Augen sie;
Doch leg' einmal zugleich in die krystall'nen Schalen
Der Jugendreize Bild, wovon auch And're strahlen,
Die ich Dir zeigen will, bei diesem Fest vereint, —
Kaum leidlich scheint Dir dann, was jetzt ein Wunder scheint.

Beide ab.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Das Theater bleibt einen Augenblick leer. Es wird dunkel. Trompeten und Pauken in Capulets Pallaſt.

Bediente und Masken gehen über die Bühne in das Haus. Capulet und Paris kommen von der anderen Seite im Geſpräch.

Capulet.

Und Montague iſt mit derſelben Buße
Wie ich bedroh't? Für Greiſe, wie wir ſind,
Iſt Frieden halten, denk' ich, nicht ſo ſchwer.

Paris.

Ihr geltet Beid' als ehrenwerthe Männer,
Und Jammer iſt's um Euren langen Zwieſpalt.
Doch, edler Graf, wie dünkt Euch mein Geſuch?

Capulet.

Es dünkt mich ſo, wie ich vorhin geſagt:
Mein Kind iſt noch ein Fremdling in der Welt,
Sie hat kaum ſechszehn Jahre wechſeln ſeh'n.
Laßt noch zwei Sommer prangen und verſchwinden,
Eh' wir ſie reif, um Braut zu werden, finden.

Paris.

Noch Jüng're wurden oft beglückte Mütter.

Capulet.

Wer vor der Zeit beginnt, der endigt früh.
All' meine Hoffnungen verſchlang die Erde,
Mir bleibt nur dieſes hoffnungsvolle Kind.
Doch, werbt nur, lieber Graf! Sucht Euer Heil,
Mein Will' iſt von dem ihren nur ein Theil.
Wenn ſie aus Wahl in Eure Bitten willigt,
So hab' ich in Voraus ihr Wort gebilligt.
Ich gebe heut' ein Feſt, von Alters hergebracht,
Und lud darauf der Gäſte viel zu Nacht,

Digitized by Google

Was meine Freunde sind; Ihr, der dazu gehöret,
Sollt hoch willkommen sein, wenn Ihr die Zahl vermehret.

Paris.

Ihr seid sehr gütig, mein verehrter Graf.

Capulet.

In meinem armen Haus sollt Ihr des Himmels Glanz
Heut' Nacht verdunkelt seh'n durch ird'scher Sterne Tanz.
Wie munt're Jünglinge mit neuem Muth sich freuen,
Wenn auf die Ferſen nun der Fuß des holden Maien
Dem lahmen Winter tritt; die Luſt steht Euch bevor,
Wenn Euch in meinem Haus ein frischer Mädchenflor
Von jeder Seit' umgibt. Ihr hört, Ihr seh't sie Alle,
Daß, die am schönsten prangt, am meisten Euch gefalle;
Dann mög't Ihr in der Zahl auch meine Tochter seh'n,
Sie zählt für Eine mit, gilt sie schon nicht für schön.
Kommt, geht mit mir.

Sie gehen in das Haus. Mehrere Masken folgen. Muſik von Innen. — Die Fenſter sind beleuchtet.

Siebenter Auftritt.

Romeo, Benvolio, Mercutio, mit noch ein paar andern Masken.

Romeo.

Soll dieſe Red' uns zur Entschuld'gung dienen?
Wie? Oder treten wir nur g'rad' hinein?

Benvolio.

Umschweife dieſer Art sind nicht mehr Sitte.
Laßt sie uns nur, wofür sie wollen, nehmen;
Wir machen ein paar Tänze mit und geh'n.

Mercutio.

Recht! Du mußt tanzen, lieber Romeo!

Romeo.

Ich wahrlich nicht. Ihr seid so leicht von Sinn

Als leicht beschuht; mich drückt ein Herz von Blei
Zu Boden, daß ich kaum mich regen kann.

Mercutio.

Ihr seid ein Liebender: borgt Amor's Flügel
Und schwebet frei in ungewohnten Höh'n.

Romeo.

Ich bin zu tief von seinem Pfeil durchbohrt,
Auf seinen leichten Schwingen hoch zu schweben.
Gewohnte Fesseln lassen mich nicht frei,
Ich sinke unter schwerer Liebeslast.

Mercutio.

Und wolltet Ihr denn in die Liebe sinken?
Ihr seid zu schwer für ein so zartes Ding.

Romeo.

Ist Lieb' ein zartes Ding? Sie ist zu rauh,
Zu wild, zu tobend; stechend, wie ein Dorn.

Mercutio.

Begegnet Lieb' Euch rauh, so thut deßgleichen,
Das schlägt sie nieder.
Zu Einem aus dem Gefolge.
Gebt mir ein Gehäuse
Für mein Gesicht, 'ne Larve für 'ne Larve.
Er bindet die Maske vor.
Nun laßt nach meiner Mißgestalt sie spähen,
Erröthen wird für mich dieß Wachsgesicht.

Romeo.

Wir meinen's gut, daß wir zum Balle gehen,
Doch es ist Unverstand.

Mercutio.

Wie? Laßt doch hören.

Romeo.

Ich träumte diese Nacht. —

Mercutio.

Ich auch.

Digitized by Google

Romeo.

Was war Eu'r Traum?

Mercutio.

Daß Träume Thorheit sind und eitler Schaum.

Man hört Trompeten.

Benvolio.

Macht fort, macht fort! Wir kommen sonst zu spät!

Alle ab in das Haus.

Achter Auftritt.

Ein Saal in Capulet's Hause. Musik und Tanz.

Gräfin Capulet. Julie und die Wärterin im Gespräche.

Gräfin.

Die Hochzeit, ja! das ist der Punkt, von dem
Ich sprechen wollte. — Sag' mir, liebe Tochter,
Wie steht's mit Deiner Lust, Dich zu vermählen?

Julie.

Noch träumt' ich nie von dieser Ehre.

Gräfin.

Gut, denke jetzt daran. Mit Einem Wort:
Der junge Paris wirbt um Deine Hand.

Wärterin.

Das ist ein Mann, mein Fräulein! Ach, ein Mann —

Gräfin.

Die schönste Blume von Verona's Flur.

Wärterin.

Ach ja, 'ne Blume! Eine rechte Blume!

Gräfin.

Dort steht er im Gespräch mit Deinem Vater.
Lies in dem Buche seines Angesicht's,
In das die Hand der Schönheit Wonne schrieb;
Betrachte seiner Züge Lieblichkeit,

Digitized by Google

Wie jeglicher dem andern Zierde leih't;
Und wär' im Texte dunkel was geblieben,
Das lies am Rand in seinem Aug' geschrieben.
Sieh zu! — Fühlst Du dem Grafen Dich geneigt?

Julie.

Gern will ich seh'n, ob Sehen Neigung zeugt,
Doch weiter soll mein Blick den Flug nicht wagen,
Als ihn die Schwingen Eures Beifalls tragen.

Eine Maske fordert Julien zum Tanze auf. Die Gräfin und Wärterin verlieren sich in den Hintergrund.

Neunter Auftritt.

Romeo. Benvolio.

Romeo.

Wer ist das Fräulein, welche dort den Ritter
Mit ihrer Hand beseligt?

Benvolio.

Weiß ich das?

Romeo.

O, sie belehrt die Kerzen, hell zu scheinen!
Wie in dem Ohr des Mohren eine Perle,
So hängt die holde Schönheit an den Wangen
Der Nacht, so hoch, wer dürfte sie begehren!
Sie stellt sich unter den Gespielen dar
Als weiße Taub' in einer Krähenschar.
Schließt sich der Tanz, so nah' ich ihr, — ein Drücken
Der zarten Hand soll meine Hand beglücken. —
Liebt' ich wohl je? Ihr Augen schwöret: Nein!
So schön wie sie, war keine, wird nicht sein.

Beide gehen nach dem Hintergrunde.

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Capulet und Tybalt treten ein. Ein Diener folgt.

Tybalt.

Nach seiner Stimm' ist dieß ein Montague.
Hol meinen Degen, Bursch. Der Diener geht ab.
Was wagt der Schuft
So fratzenhaft vermummt hierher zu kommen,
Zu Hohn und Schimpfe dem Familienfest?
Fürwahr! Bei meines Stammes Ruhm und Adel!
Wer todt ihn schlägt, verdienet keinen Tadel.

Capulet.

Was habt Ihr, Vetter? Welch ein Sturm? Wozu?

Tybalt.

Seht, Oheim! Der da ist ein Montague.
Der Schurke drängt sich unter Eure Gäste,
Und macht sich einen Spott aus unsrem Feste.

Capulet.

Ist das der junge Romeo?

Tybalt.

Der Schurke Romeo.

Capulet.

Sei ruhig, Herzensvetter! Laß ihn gehen!
Er hält sich stets als wack'rer Edelmann;
Ich möchte nicht für alles Gut der Stadt
In meinem Haus ihm einen Unglimpf thun.
D'rum sei geduldig, merke nicht auf ihn.

Tybalt.

Ich leid' ihn nicht.

Capulet.

Er soll gelitten werden,
Er soll! Herr Junge, hört Er das? Nur zu!
Wer ist hier Herr? Er oder ich? Nur zu!
So? Will Er ihn nicht leiden? — Helf' mir Gott! —

Digitized by Google

Will Zwietracht säen? Meine Gäste sprengen?
Den Hahn im Korbe spielen? — Seht mir doch!

Geht in den Hintergrund.

Tybalt allein.

Mir kämpft Geduld und Zwang mit will'ger Wuth
[illegible] Innern, und empört mein siedend Blut.
[illegible] gehe; doch so frech sich aufzudringen!
Was Lust ihm macht, soll bittern Lohn ihm bringen. Ab.

Eilfter Auftritt.

Julie. Romeo als Pilger.

Romeo.

Ergreif' ich Deine Hand, o heilig Gnadenbild,
Hier heftig und verwegen, o, so sind
Zwei Pilger, meine Lippen, gleich,
Den rauhen Druck zu büßen, schon zugegen.

Er küßt ihre Hand.

Julie.

Nein, Pilger, legt nichts Eurer Hand zu Schulden
Für ihren sittsam, andachtsvollen Gruß.
Die heil'ge Rechte darf Berührung dulden,
Und treuer Händedruck ist Pilgerkuß.

Romeo.

Doch, Heil'ge haben Lippen, Pilger auch.

Julie.

Doch zum Gebeth ist einzig ihr Gebrauch.

Romeo.

O, so vergönne, theu're Heil'ge, nun,
Daß auch die Lippen wie die Hände thun.
Voll Inbrunst bethen sie zu Dir: Erhöre!
Daß Glaube nicht sich in Verzweiflung kehre.

Digitized by Google

Julie

anmuthig starr, wie ein Bild, daſtehend und vor ſich hinſehend.

Ein frommes Bild, es pflegt ſich nicht zu regen,
Auch wenn es eine Bitte zugeſteht.

Romeo.

So bleib' denn unbewegt, wie Heil'ge pflegen,
Derweil mein Mund Dir nimmt, was er erfleht.
Er küßt ſie auf den Mund.
Dein Mund, er nimmt die Sünde mir vom Herzen.

Julie.

Nun hat die Sünde ſich zu mir gekehrt.

Romeo.

Von mir zu Dir? Der Vorwurf muß mich ſchmerzen.
Gib ſie zurück. Er küßt ſie.

Julie.

Ihr küßt ja recht gelehrt.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Die Wärterin. Hernach Benvolio.

Wärterin.

Mama will Euch ein Wörtchen ſagen, Fräulein.

Julie geht in den Saal.

Romeo.

Wer iſt des Fräuleins Mutter?

Wärterin.

Ei nun, Junker,
Das iſt die gnäd'ge Frau vom Hauſe hier.
Gar eine wack're Frau, und klug und ehrſam.
Die Tochter, die Ihr ſprach't, hab' ich erzogen;

Digitized by Google

Ich sag' Euch, wer sie habhaft werden kann,
Der hat von Glück zu sagen.

Sie geht in den Hintergrund, wo ihr Julie begegnet. Sie halten sich zusammen.

Romeo.

Sie eine Capulet? O theurer Preis! Mein Leben
Ist meinem Feind als Schuld dahingegeben!

Benvolio kommt.

Komm', schon wird's leer. Vergib mir, daß ich treibe.

Romeo.

So komm' denn! Wohl, ich gehe, daß ich bleibe.

Beide ab.

Dreizehnter Auftritt.

Julie und die Wärterin treten vor.

Julie.

Komm zu mir, Amme! Wer ist dort der Herr?

Wärterin.

Tiberio's, des Alten, Sohn und Erbe.

Julie.

Wer ist's, der eben aus der Thüre geht,
Wer folgt ihm da, der gar nicht tanzen wollte?

Wärterin.

Ich weiß es nicht.

Julie.

Geh', frage, wie er heißt.

Die Wärterin geht ab.

Ist er vermählt,
So ist das Grab zum Brautbett mir erwählt.

Die Wärterin kommt zurück.

Sein Nahm' ist Romeo, ein Montague,
Und Eures großen Feindes einz'ger Sohn.

Digitized by Google

Julie.

So einz'ge Lieb' aus großem Haß entbrannt?
Ich sah zu früh, den ich zu spät erkannt!
O Wunderwerk! Ich fühle mich getrieben,
Den ärgsten Feind auf's zärtlichste zu lieben.

Beide ab.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzuges.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Capulet's Garten mit dem daranstoßenden Flügel des Hauses. Nacht.

Erster Auftritt.

Romeo. Dann Julie am Fenster. Zuletzt die Wärterin von Innen.

Romeo allein.

Der Narben lacht, wer Wunden nicht gefühlt. —
Wer weiß vom Durst am Quell, der niemahls kühlt? —
Die Wunde brennt, wer denket an die Narben,
Der Durstige soll an der Quelle darben? —
Nein! hier ist Narb' und Mund, und Quell' und Heil!
Sei was es will, es werde mir zu Theil.

Julie, verschleiert, erscheint am Fenster.

Doch still! Was schimmert durch das Fenster dort?
Es ist der Ost, und Julie die Sonne! —
Geh' auf, Du holde Sonne! Tödte Lunen,
Die neidisch ist und schon vom Grame bleich,
Daß Du viel schöner bist, obwohl verborgen.
Die Neidischen beschämen, das ist recht! —
Enthülle Dich, so leuchtest Du allein;
Der Mond entweicht, es weichen alle Sterne. —
Sie spricht, doch sagt sie nichts. Und doch, sie redet;
Ihr Auge spricht und Antwort geb' ich ihm. —
Ich bin zu kühn, es redet nicht zu mir. —
Ein Paar der schönsten Stern' am ganzen Himmel
Hat irgendwo im Unermeßlichen

Digitized by Google

Ein wichtiges Geschäft und bittet Julien's Augen,
In seinen Kreisen unterdeß zu funkeln.
Doch wären Julien's Augen dort, die Sterne
In ihrem Antlitz, würde nicht der Glanz
Von ihren Wangen jene so beschämen,
Wie Sonnenlicht die Lampe? Würd' ihr Aug'
Aus luft'gen Höh'n sich nicht so hell ergießen,
Daß Vögel sängen, froh den Tag zu grüßen?
O, wie sie auf die Hand die Wange lehnt!
Wär' ich der Handschuh doch von dieser Hand,
Und küßte diese Wange!

Julie.

Weh' mir!

Romeo.

Horch!
Sie spricht. — O, sprich noch Einmal, holder Engel!
Denn über meinem Haupt erscheinest Du
Ein glorreich Meteor, ein Feuerbothe
Dem erstaunten, über sich gekehrten Aug' der Menschensöhne,
Die sich rücklings werfen, um ihm nachzuschau'n,
Wenn er dahin fährt über träge Wolken,
Und durch das Meer der stillen Lüfte segelt.

Julie.

O, Romeo! Warum denn Romeo?
Verläugne Deinen Vater, Deinen Nahmen,
Willst Du das nicht, so nenn' Dich meinen Liebsten,
Und ich bin länger keine Capulet.

Romeo für sich.

Hör' ich noch länger, oder soll ich reden?

Julie.

Dein Nahm' ist nur mein Feind, Du bleibst Du selbst,
Und wär'st Du auch kein Montague. Was ist
Denn Montague? Es ist nicht Hand noch Fuß,
Nicht Arm noch Antlitz, noch ein and'rer Theil.

Digitized by Google

Was ist ein Nahme? Was uns Rose heißt,
Wie es auch hieße, würde lieblich düften:
So, Romeo, wenn er auch anders hieße,
Bewahrte doch den köstlichen Gehalt, der sein ist.
O, Romeo! leg' Deinen Nahmen ab!
Und für den Nahmen, der Dein Selbst nicht ist,
Nimm meines ganz.

Romeo näher tretend.

Ich nehme Dich bei'm Wort.
Nenne Geliebter mich, und umgetauft
Will ich hinfort nicht Romeo mehr sein.

Julie.

Wer bist Du, der Du, von der Nacht beschirmt,
Dich drängst in meines Herzens Rath?

Romeo.

Mit Worten
Weiß ich Dir nicht zu sagen, wer ich bin.
Mein eigner Nahme, theures Mädchen, wird,
Weil er Dein Feind ist, von mir selbst gehaßt;
Hätt' ich ihn schriftlich, so zerriss' ich ihn.

Julie.

Mein Ohr, nicht hundert Worte trank es noch
Von diesen Lippen, doch es kennt den Ton; —
Bist Du nicht Romeo, ein Montague?

Romeo.

Nein, Holde, kein's, sobald Dir Ein's mißfällt.

Julie.

Wie kam'st Du her? O, sag' mir! und warum?
Die Gartenmau'r ist hoch, schwer zu erklimmen,
Der Ort ist Tod! Bedenk' nur, wer Du bist,
Wenn einer meiner Vettern Dich hier findet! —

Romeo.

Ach, Deine Augen dreh'n mir mehr Gefahr

Digitized by Google

Als zwanzig ihrer Schwerter. Blick' Du freundlich,
Und gegen ihren Haß bin ich gestählt.

Julie.

Ich wollt' um Alles nicht, daß sie Dich sähen.

Romeo.

Vor ihnen hält mich Nacht im treuen Mantel.
Liebst Du mich nicht, so laß sie nur mich finden;
Durch ihren Haß zu sterben wär' mir besser,
Als leben ohne Deine Liebe.

Julie.

Sprich,
Wer zeigte Dir den Weg zu diesem Ort?

Romeo.

Die Liebe, die zuerst mich forschen lehrte,
Sie lieh mir Rath, ich lieh' ihr meine Augen.
Ich bin kein Steuermann; doch, wär'st Du fern,
Wie von dem fernsten Meer bespülte Küsten,
Ich wagte mich nach solchem Kleinod hin.

Julie.

Du weißt, die Nacht verhüllet mein Gesicht,
Und birgt die Mädchenröthe meiner Wangen
Um das, was Du zu viel mich sagen hörtest.
Gern hielt ich streng auf Sitte, möchte gern
Verläugnen, was ich sprach; doch weg mit Förmlichkeit!
Sag', liebst Du mich? Du sagst, ich weiß es, Ja!
Ich will dem Worte trau'n; doch wenn Du schwör'st,
So kannst Du treulos werden. Wie sie sagen,
Lacht Jupiter des Meineid's der Verliebten.
O, holder Romeo, liebst Du mich auch gewiß?
Sag's ohne Falsch; doch dächtest Du, ich sei
Zu schnell besiegt, so will ich finster blicken;
Will widerspänstig sein und Nein Dir sagen,
Wenn Du das lieber hast; sonst nicht um Alles.
Gewiß, mein Montague, ich bin zu herzlich;

Digitized by Google

Du könntest denken, ich sei leichten Sinn's;
Doch glaube, Freund, ich werde treuer sein
Als Jene, die geübt sind, fremd zu thun.
Auch ich bekenn', ich hätte fremd gethan,
Wär' meine Liebesklage nicht von Dir
Belauscht, eh' ich's gewahrte. D'rum vergib!
Schilt nicht als Flatterliebe mein Ergeben,
Das Dir die Gunst der stillen Nacht verrieth.

Romeo.

Ich schwöre, Julie, bei dem heil'gen Mond,
Der silbern dieser Bäume Wipfel säumt.

Julie.

O, schwöre nicht bei'm Mond, dem Wandelbaren,
Damit nicht wandelbar Dein Lieben sei.

Romeo.

Wobei denn soll ich schwören?

Julie.

Laß es ganz.
Doch willst Du, schwör bei Deinem edlen Selbst,
Dem Götterbilde meiner Anbethung,
So will ich glauben.

Romeo.

Wenn die Herzensliebe —

Julie.

Nein, schwöre nicht; obwohl ich Dein mich freue,
Freu' ich mich nicht des Bundes dieser Nacht;
Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plötzlich,
Gleicht er dem Blitz, der nicht mehr ist, noch eh'
Man sagen kann! »es blitzt!« — Schlaf' süß!
Des Sommers warmer Hauch wird diese Knospe
Der Liebe wohl zur schönsten Blum' entfalten,
Bis wir das nächste Mahl uns wiedersehen.
Nun gute Nacht! So süße Ruh' und Frieden,
Als mir im Busen wohnt, sei Dir beschieden!

Digitized by Google

Romeo.

Ach! Du verlässest mich so unbefriedigt?

Julie.

Was für Befriedigung begehr'st Du noch?

Romeo.

Gib Deinen treuen Liebeschwur für meinen.

Julie.

Ich gab ihn Dir, eh' Du darum gefleh't.
Und doch, ich wollt', er stände noch zu geben.

Romeo.

Du willst ihn wieder mir entzieh'n? Wozu?

Julie.

Um unverstellt ihn Dir zurück zu geben. —
Ich wünsche nur, was ich in Fülle habe,
So gränzenlos ist meine Huld, die Liebe
So tief, ja, wie das Meer. Je mehr ich gebe,
Je mehr auch hab' ich; Beides ist unendlich. —
Ich hör' im Haus Geräusch. Leb' wohl, Geliebter!

Wärterin in der Scene.

Fräulein!

Julie.

Gleich, gleich! — O, holder Montague, sei treu.
Wart' einen Augenblick, ich komme wieder.

Sie geht zurück.

Romeo allein.

O sel'ge, sel'ge Nacht! — Nur fürchte ich,
Weil's eben Nacht ist, Alles sei nur Traum,
Zu schmeichelnd süß, um wirklich zu besteh'n.

Julie wieder am Fenster.

Drei Worte, Romeo, dann gute Nacht!
Wenn Deine Liebe tugendsam gesinnt,
Vermählung wünscht, so laß mich morgen wissen
Durch Jemand, den ich zu Dir senden will,
Wo Du die Trauung willst vollzieh'n, und wann.

Digitized by Google

Wärterin wie oben.

Fräulein!

Julie.

Ich komme gleich. — Doch mein'ſt Du es nicht gut,
So bitt' ich Dich, hör' auf zu werben, laß
Mich meinem Gram.

Romeo.

Bei'm ew'gen Heil,
Das, was Du wiſſen willſt, ich weiß es ſchon,
Und hab' es gleich bedacht. — Du kennſt Lorenzo,
Jenen heil'gen Mann, der Allen beiſteht, heil'ger Liebe voll.
Auch Dir iſt er ein Vater, ſo wie mir.
Bei dieſem laß uns morgen früh uns finden;
Er legt die fromme Hand auf unſ're Hände,
Und alle Sorg' und Furcht, ſie hat ein Ende.

Julie.

So ſei es denn. — Nun tauſend gute Nacht.

Sie geht zurück.

Romeo.

Der Nacht raubſt Du ihr Licht, und ſie wird bang' durchwacht.

Er entfernt ſich langſam.

Julie.

erſcheint wieder am Fenſter.

St! Romeo! St! — Hätt' ich des Jägers Stimme,
Den edlen Falken wieder her zu locken.

Romeo umkehrend.

Mein Leben iſt's, das meinen Nahmen ruft.
Wie ſilberſüß tönt bei der Nacht die Stimme
Der Liebenden, gleich lieblicher Muſik
Dem zarten Ohr.

Julie.

Mein Romeo.

Romeo.

Meine Holde!

Digitized by Google

Julie.

Um welche Stunde soll ich morgen kommen?

Romeo.

Sobald Du kannst; ich gehe gleich dahin.

Julie.

Ich will nicht säumen. — Doch vergaß ich,
Warum ich Dich zurückgerufen.

Romeo.

Laß mich hier steh'n, derweil Du Dich bedenkst.

Julie.

Damit Du immer weil'st, werd' ich vergessen,
Bedenkend, wie mir Deine Näh' so lieb.
Es tagt beinah! Ich wollte nun, Du ging'st,
Doch weiter nicht, als wie ein tändelnd Mädchen
Ihr Vögelchen der Hand entschlüpfen läßt,
Und dann zurück es zieht am seid'nen Fädchen:
So liebevoll mißgönnt sie ihm die Freiheit.

Romeo.

O, ziehe mich zu Dir!

Julie.

Wie gern, Geliebter!
Da hegt' und pflegt' ich Dich gewiß zu todt. —
Nun, gute Nacht! — So süß ist Trennungswehe,
Ich rief wohl: »gute Nacht!« bis ich den Morgen sähe.

Sie geht zurück.

Romeo allein.

Auf Deinem Auge Schlaf, und Fried' in Deiner Brust!
O, wär' ich Fried' und Schlaf, und ruht' in solcher Lust!

Geht ab.

Zweiter Auftritt.

Ein Garten.

Lorenzo mit einem Körbchen.

Der Morgen lächelt froh der Nacht in's Angesich!

Digitized by Google

Und säumet das Gewölk' im Ost mit Streifen Licht.
Eh' höher nun die Sonn' ihr glühend Aug' erhebt,
Den Thau der Nacht verzehrt und neu die Welt belebt,
Muß ich dieß Körbchen hier voll Kraut und Blumen lesen,
Von Pflanzen gift'ger Art, und diensam zum Genesen.
Die Mutter der Natur, die Erd', ist auch ihr Grab,
Und was ihr Schoß gebar, sinkt todt in ihr hinab;
Und Kinder mannigfalt, so all' ihr Schoß empfangen,
Seh'n wir, gesäugt von ihr, an ihren Brüsten hangen.
An vielen Tugenden sind Viele d'runter reich,
Ganz ohne Werth nicht ein's, doch kein's dem andern gleich.
O, große Kräfte sind's, weiß man sie recht zu pflegen,
Die Pflanzen, Kräuter, Stein' in ihrem Innern hegen.
Was nur auf Erden lebt, da ist auch nichts so schlecht,
Daß es der Erde nicht besondern Nutzen brächt';
Doch ist auch nichts so gut, das, diesem Ziel entwendet,
Abtrünnig seiner Art, sich nicht durch Mißbrauch schändet.

Dritter Auftritt.

Lorenzo. Romeo.

Romeo.

Mein Vater, guten Morgen!

Lorenzo.

Sei der Herr gesegnet!
Mein Sohn, es scheint, daß wildes Blut Dich plagt,
Weil Du dem Bett so früh schon Lebewohl gesagt.
Wie? oder hätte gar mein Romeo die Nacht —
Errathe ich es, — nicht im Bette hingebracht?

Romeo.

So ist's; ich wußte mir viel süß're Ruh' zu finden.

Lorenzo.

Verzeih' die Sünde Gott! War'st Du bei Rosalinden?

Digitized by Google

Romeo.

Bei Rosalinden, ich? Ehrwürd'ger Vater, nein;
Vergessen ist der Nahm' und dieses Nahmens Pein.

Lorenzo.

Das ist mein wack'rer Sohn! Allein, wo war'st Du? Sage!

Romeo.

So hör'; ich spare gern Dir eine zweite Frage.
Ich war bei meinem Freund auf einem Freudenmahl,
Und da verwundete mich Jemand auf einmahl;
Das Gleiche that ich ihm, und für die beiden Wunden
Wird heil'ge Arzenei bei Deinem Amt gefunden.
Ich hege keinen Groll, mein frommer, alter Freund;
Denn sieh, zu Statten kommt die Bitt' auch meinem Feind.

Lorenzo.

Einfältig, lieber Sohn; nicht Sylben fein gestochen!
Wer Räthsel beichtet, wird in Räthseln losgesprochen.

Romeo.

So wiss' einfältiglich: ich wandte Seel und Sinn
In Lieb' auf Capulet's holdsel'ge Tochter hin.
Sie gab ihr ganzes Herz zurück mir für das meine,
Und uns Vereinten fehlt zum innigsten Vereine
Die heil'ge Trauung nur; doch wie, und wo und wann
Wir uns geseh'n, erklärt, und Schwur um Schwur gethan,
Das Alles will ich Dir, wenn Du's verlangst, erzählen;
Nur bitt' ich, will'ge d'rein, noch heut' uns zu vermählen.

Lorenzo.

O Himmel, steh' uns bei! Was für ein Unbestand!
Ist Rosalinde schon aus Deiner Brust verbannt,
Die Du so heiß geliebt? Liegt junger Männer Liebe
Denn in den Augen nur, nicht in des Herzens Triebe?
Dann leide, daß ich spreche:
Ein Weib mag fehlen, wohnt in Männern solche Schwäche.

Romeo.

Oft schmähltest Du mir um Rosalinden schon.

Digitized by Google

Lorenzo.

Weil sie Dein Abgott war, nicht, weil Du liebtest, Sohn!

Romeo.

Und mahntest oft mich an, die Liebe zu besiegen.

Lorenzo.

Nicht, um in Deinem Sieg der zweiten zu erliegen.

Romeo.

Nicht schmähle, Vater! Sie, der jetzt mein Herz gehört,
Hat Lieb' um Liebe mir, und Gunst um Gunst gewährt;
Das that die And're nie.

Lorenzo.

Sie wußte wohl, Dein Lieben
Sei, wie ein köstlich Wort, doch nur in Sand geschrieben.

Romeo.

Damit die Neigung nun in Erz geschrieben sei,
So steh' uns, theurer Mann, mit Deinem Segen bei.

Lorenzo.

Der Väter alter Haß zerstört der Kinder Lust.

Romeo.

Zerstör' er denn zuerst der beiden Kinder Brust.
Mein Vater, was uns droht, es ist nicht zu bedenken;
Die Trennung, sie allein, mußt' uns zu Tode kränken.

Er wirft sich leidenschaftlich Lorenzo an den Hals.

Lorenzo nach einer Pause.

Der Himmel lächle denn dem heil'gen Bund,
Daß künft'ge Tag' uns nicht durch Trübsal schelten.

Romeo.

Amen! So sei's! Doch laß die Trübsal kommen,
So sehr sie mag: wieg' sie die Freuden auf,
Die mir in Ihrem Anblick eine flücht'ge
Minute gibt? Füg' unf're Hände nur
Durch Deinen Segensspruch in Ein's, dann thue
Sein Aeußerstes der Liebewürger Tod,
Genug, daß ich sie mein nur nennen darf.

Digitized by Google

Lorenzo.

So wilde Freude nimmt ein wildes Ende
Und ſtirbt im höchſten Sieg, wie Feu'r und Pulver,
Sich kaum berührend, ſelber ſich verzehren.
D'rum liebe mäßig; ſolche Lieb' iſt ſtät;
Zu haſtig und zu träge kommt gleich ſpät.

Vierter Auftritt.

Vorige. Julie.

Lorenzo.

Doch ſieh, hier kommt das Fräulein
Mit leichtem Tritt, der keine Blume biegt.
So leicht iſt Liebe und der Jugend Sinn.

Julie.

Ehrwürd'ger Mann, ich ſag' Euch guten Tag!

Lorenzo.

Für mich und ſich dankt Romeo, mein Kind!

Julie.

Das gilt ihm mit, ſonſt wär' ſein Dank zu viel.

Romeo.

Ach, Julie! Iſt Deiner Freude Maß
Gehäuft wie mein's, und weißt Du mehr die Kunſt,
Ihr Schmuck zu leih'n, ſo würze rings die Luft
Durch Deinen Hauch, laß des Geſanges Mund
Die Seligkeit verkünden, die wir Beide
Bei dieſer theuren Näh' im Andern finden.

Julie.

Gefühl, an Inhalt reicher als an Worten,
Iſt ſtolz auf ſeinen Werth und nicht auf Schmuck.
Nur Bettler wiſſen ihres Gut's Betrag,
Doch meine treue Liebe ſtieg ſo hoch,
Daß keine Schätzung ihre Schätz' erreicht.

Digitized by Google

Lorenzo.

Kommt, Eurem Wagstück Segen zu erfleh'n!
Ich bin aus wicht'gem Grund geneigt, Euch beizusteh'n.
Vielleicht, daß dieser Bund im höchsten Glück sich endet,
Und Eurer Häuser Groll in ew'ge Freundschaft wendet.

Alle Drei ab.

Fünfter Auftritt.

Straße.

Mercutio. Benvolio.

Mercutio.

Wo Teufel kann der Romeo stecken? Kam er heute Nacht nicht zu Hause?

Benvolio.

Nach seines Vaters Hause nicht; ich sprach seinen Bedienten.
Ich bitt' Dich, Freund, laß' uns nach Hause geh'n;
Der Tag ist heiß, die Capulet's sind draußen,
Und treffen wir sie, gibt es sicher Zank,
Denn bei der Hitze tobt das tolle Blut.

Mercutio.

Du bist mir so ein Zeisig, der, sobald er die Schwelle eines Wirthshauses betritt, mit dem Degen auf den Tisch schlägt und ausruft: »Gebe Gott, daß ich Dich nicht nöthig habe! Und wenn ihm das zweite Glas im Kopfe spukt, so zieht er gegen den Kellner, wo er es freilich nicht nöthig hätte.

Benvolio.

Bin ich so ein Zeisig?

Mercutio.

Ja, ja, Du bist in Deinem Zorn so ein hitziger Bursch, als Einer in ganz Italien; eben so ungestüm in Deinem Zorn, und eben so zornig in Deinem Ungestüm.

Digitized by Google

Benvolio.

Nun, was ist's mehr?

Mercutio.

Ei, wenn es Eurer zwei gäbe, so hätten wir bald gar keinen, sie brächten sich unter einander um. Du, wahrhaftig, Du zankst mit Einem, weil er ein Haar weniger oder mehr im Barte hat als Du. Du zankst mit Einem, der Nüsse knackt, aus keinem anderen Grunde, als weil Du nußbraune Augen hast Dein Kopf ist so voll Zänkereien, wie ein Ei voll Dotter, und doch ist Dir der Kopf für Dein Zanken schon Dotterweich geschlagen, und doch willst Du mich über Zänkereien hofmeistern.

Benvolio.

Wenn ich so leicht zankte wie Du, so würde Niemand eine Leibrente auf meinen Kopf nur für anderthalb Stunden kaufen wollen.

Mercutio.

Auf Deinen Kopf? O Tropf!

Sechster Auftritt.

Vorige. Tybalt und Andere kommen.

Benvolio.

Bei meinem Kopf! Da kommen die Capulet's!

Mercutio.

Bei meiner Sohle, mich kümmert's nicht.

Tybalt

zu seinen Begleitern.

Schließt Euch mir an, ich will mit ihnen reden. — Guten Tag, Ihr Herren! Ein Wort mit Einem von Euch.

Mercutio.

Nur ein Wort mit Einem von uns? Gebt noch was zu: Laßt es ein Wort und ein Schlag sein.

Digitized by Google

Tybalt.

Dazu werdet Ihr mich bereit genug finden, wenn Ihr mir Anlaß gebt.

Mercutio.

Könntet ihr ihn nicht nehmen, ohne daß wir ihn gäben? —

Tybalt.

Mercutio, Du harmonirst mit Romeo.

Mercutio.

Harmonirst? Was? Machst Du uns zu Musikanten? Wenn Du uns zu Musikanten machen willst, so sollst Du auch nichts als Dissonanzen zu hören kriegen. — Hier ist mein Fiedelbogen, wart', der soll Euch tanzen lehren! Alle Wetter über das Harmoniren!

Benvolio.

Wir reden hier auf öffentlichem Markt.
Entweder sucht Euch einen stiller'n Ort,
Wo nicht, besprecht Euch kühl von Eurem Zwist;
Sonst geht! Hier gafft ein jedes Aug' auf uns.

Mercutio.

Zum Gaffen hat das Volk die Augen, laßt sie!
Ich wank' und weich' um Keines willen, ich!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Romeo mit Balthasar.

Tybalt.

Herr, zieht in Frieden! Hier kommt mein Gesell.

Mercutio.

Ich will gehängt sein, Herr, wenn Ihr sein Meister seid.
Doch stellt Euch nur, er wird sich zu Euch halten;
In dem Sinn mögen Euer Gnaden wohl Gesell' ihn nennen.

*

Tybalt.

Hör', Romeo, der Haß, den ich Dir schwur,
Gönnt diesen Gruß Dir nur: Du bist ein Schurke!

Romeo.

Tybalt, die Ursach', die ich habe, Dich
Zu lieben, mildert sehr die Wuth, die sonst
Auf diesen Gruß sich ziemt. Ich bin kein Schurke.
D'rum lebe wohl! Ich seh', Du kennst mich nicht.

Mercutio.

O zahme, schimpfliche, verhaßte Demuth!
Die Kunst des Raufers trägt den Sieg davon.
Er zieht.
Tybalt! Du Katzenfänger! willst Du dran?

Tybalt.

Was willst Du denn von mir?

Mercutio.

Wollt Ihr bald Euern Degen bei den Ohren aus der Scheide ziehen? Macht zu, sonst habt Ihr meinen um die Ohren, eh' er heraus ist.

Tybalt.

Ich steh' zu Dienst. Er zieht.

Romeo.

Lieber Mercutio, steck' den Degen ein.

Mercutio.

Kommt, Herr, laßt Eure Finten seh'n.
Mercutio und Tybalt fechten.

Romeo.

Zieh, Benvolio! — Schlag' zwischen ihre Degen! — Halte, Tybalt! — Freund Mercutio!
Tybalt entfernt sich mit seinen Anhängern.

Mercutio.

Ich bin verwundet! —
Zum Teufel Beider Sippschaft! Ich bin hin. —
Und ist er fort? und hat nichts abgekriegt?

Digitized by Google

Benvolio.

Bist Du verwundet? Wie?

Mercutio.

Ja, ja! Geritzt, geritzt! — Wetter, 's ist g'nug!
Wo ist mein Bursch? — Geh', Bursche! hol' 'nen Wundarzt.

Balthasar geht ab.

Romeo.

Sei guten Muth's, Freund! Die Wunde kann nicht beträchtlich sein.

Mercutio.

Nein, nicht so tief wie ein Brunnen, noch so weit, wie eine Kirchenthür; aber es reicht eben. — Hol' der Henker Eure beiden Häuser! Warum, Teufel, kam't Ihr zwischen uns? — Unter Eurem Arm ward ich verwundet.

Romeo.

Ich dacht' es gut zu machen.

Mercutio.

O, hilf mir in ein Haus hinein, Benvolio,
Sonst sink' ich hin. — Zum Teufel Eure Häuser!
Sie haben Würmerspeis' aus mir gemacht,
Ich hab' es tüchtig weg; verdammte Sippschaft!

Benvolio begleitet Mercutio ab.

Romeo allein.

Um meinetwillen wurde dieser Ritter,
Dem Prinzen nah' verwandt, mein eig'ner Freund,
Verwundet auf den Tod, mein Ruf befleckt
Durch Tybalt's Lästerung, Tybalts, der
Seit einer Stunde mir verschwägert ward.
O, süße Julie! Deine Schönheit hat
So weibisch mich gemacht; sie hat den Stahl
Der Tapferkeit in meiner Brust erweicht.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Romeo. Benvolio kommt mit Balthasar zurück. Dann Tybalt.

Benvolio.

O, Romeo! der wackre Freund ist todt.
Sein edler Geist schwang in die Wolken sich,
Der allzu früh der Erde Staub verschmäht.

Romeo.

Nichts kann den Unstern dieses Tages wenden;
Er hebt das Weh an, And're müssen's enden.

Tybalt kommt zurück.

Benvolio.

Da kommt der grimme Tybalt wieder her.

Romeo.

Am Leben! Siegreich! und mein Freund erschlagen!
Nun flieh' g'en Himmel, schonungsreiche Milde!
Entflammte Wuth, sei meine Führerin!
Nun, Tybalt, nimm den Schurken wieder, den Du
Mir eben gabst; der Geist Mercutio's
Schwebt nah' noch über unsern Häuptern hin
Und harr't, daß Deiner sich zu ihm geselle.
Du, oder ich; sonst folgen wir ihm Beide.

Tybalt.

Elendes Kind! Hier hieltest Du's mit ihm,
Und sollst mit ihm von hinnen.

Romeo.

Dieß entscheide.

Sie fechten. — Tybalt fällt.

Benvolio.

Flieh', Romeo! Die Wache nähert sich. —
Steh so versteinert nicht. — Flieh, flieh!
Der Prinz verdammt zum Tode Dich!
Wenn sie Dich greifen. Fort, hinweg mit Dir!

Digitized by Google

Romeo.

Weh' mir! Ich Ball des Glück's!

Benvolio.

Was weil'st Du noch?

Romeo geht ab. Benvolio zu Balthasar sprechend.

Fort, Treib' ihn an, damit er eilig fliehe.

Balthasar ihm nach ab.

Neunter Auftritt.

Benvolio. Wachen, welche den Benvolio anhalten. Dann der Prinz mit Gefolge. Montague. Capulet und Andere.

Prinz.

Wer durfte freventlich hier Streit erregen?

Benvolio.

Der Deinen wackern Freund Mercutio
Getödtet, Fürst, liegt hier, entleibt von Romeo.

Capulet.

Mein Vetter! Tybalt! Meines Hauses Stütze!
Gerechter Fürst! O, seht hierher, noch fließt
Das theure Blut! Mein Fürst, bei Ehr' und Huld,
Im Blut der Montague tilg' ihre Schuld! —
O Tybalt! —

Prinz.

Benvolio, sprich! Wer hat den Streit erregt?

Benvolio.

Der todt hier liegt, von Romeo erlegt.
Viel gute Worte gab ihm Romeo,
Doch nichts vermochte Tybalt's Wuth zu zähmen;
Unbändig dringt er auf Mercutio ein,
Verwundet tödtlich ihn und flieht, doch bald
Kehrt trotzig er zurück. — Nun erst entbrannt'
Von Rache Romeo; sie fallen grimmig
Sich an, und eh' ich's hindern konnte, stürzt

Digitized by Google

Entseelt zur Erde Tybalt. — So geschah's. —
Ich rede wahr, sonst führet mich zum Tode.

Capulet.

Er ist verwandt mit Montagues Geschlecht,
Aus Freundschaft spricht er falsch. Ich fleh' um Recht,
O Fürst! Du darfst und wirst es mir nicht weigern.

Prinz.

Er hat Mercutio, ihn Romeo erschlagen!
Wer soll die Schuld des theuren Blutes tragen?

Montague.

Fürst, nicht mein Sohn, der Freund Mercutio's,
Was dem Gesetze doch verfallen war,
Das Leben Tybalt's, nahm er, weiter nichts.

Prinz.

Nichts weiter? Wahrlich, — weil er das verbrochen,
Sei über ihn sofort der Bann gesprochen.
Mich selber trifft der Ausbruch Eurer Wuth,
Um Euern Zwiespalt fließt mein eig'nes Blut.
Allein, ich will dafür so streng Euch büßen,
Daß mein Verlust Euch ewig schmerzen soll;
Und Eurem Fleh'n will ich mein Ohr verschließen,
Der Langmuth und der Frevel Maß ist voll.
Schnell, warn' ich, fliehe Romeo von hinnen,
Greift man ihn, soll er nicht dem Tod entrinnen!
Tragt diese Leiche weg. Vernehmt mein Wort:
Wenn Gnade Mörder schont, verübt sie Mord.

Alle ab.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Zimmer in Capulet's Hause.

Erster Auftritt.

Julie allein.

Hinab, du flammenhufiges Gespann,
Zu Phöbus Wohnung. Solch ein Wagenlenker,
Wie Phaeton, trieb euch g'en Westen schneller,
Ihm folgte dann die tiefe Nacht zugleich.
Verbreite deinen dichten Vorhang, Nacht!
Du Liebespflegerin! damit das Aug'
Der Neubegier sich schließ', und Romeo
Zu diesen Armen unbelauscht gelange.
Verliebten g'nügt das Licht der eig'nen Schönheit,
Wenn sie im Finstern irgend sich begegnen,
Und ist die Liebe blind, die Nacht ist's auch. —
Komm', ernste Nacht, du zücht'ge stille Frau, —
Komm', Nacht — komm', Romeo, du Tag in Nacht,
Komm', milde, liebevolle Nacht. Komm', gib
Mir meinen Romeo! Und stirbt er einst,
Nimm ihn, zertheil' in kleine Sterne ihn,
Des Himmels Antlitz wird er so verschönen,
Daß alle Welt sich in die Nacht verliebt,
Und Niemand mehr der eitlen Sonne huldigt.
Der Liebe schönsten Lustsitz kauft' ich mir,
Und bin noch immer, ach! nicht eingewiesen, —
Ich bin verkauft und noch nicht übergeben.
Dieser Tag währt so verdrießlich lang mir,

Digitized by Google

Wie die Nacht vor einem Fest dem ungeduld'gen Kinde,
Das noch sein neues Kleid nicht tragen darf! —
Die Amme kommt! —
Sie bringt gewiß Bericht, und jeder Mund,
Der Romeo's geliebten Nahmen nennt,
Spricht wie mit Engelszungen Himmelsworte.

Zweiter Auftritt.

Julie. Die Wärterin mit einer Strickleiter.

Julie.

Nun, Amme, sag', was gibt's? Was hast Du da?
Die Stricke, die Dich Romeo hieß holen?

Wärterin.

Ach, die Stricke —! wirft sie auf die Erde.

Julie.

Weh mir! Was gibt's? Was ringst Du so die Hände?

Wärterin.

Daß's Gott erbarm'! Er ist todt! Er ist todt!
Wir sind verloren, Kind!
Ach weh' uns, er ist hin! Ermordet! Todt!

Julie.

So neidisch kann der Himmel sein?

Wärterin.

Er kann's
Wohl, Romeo! — Der Himmel konnt' es nicht,
O, Romeo! wer hätt' es je gedacht!

Julie.

Wer bist Du, Teufel, daß Du mich so folterst?
Die grause Hölle nur brüllt solche Qual.
Hat Romeo sich selbst ermordet? Sprich!
Ist er entleibt? Sag' ja! wo nicht, sag' nein!
Ein kurzer Laut entscheidet Wonn' und Pein.

Digitized by Google

Wärterin.

Ich ſah die Wunde, meine Augen ſah'n ſie, —
Gott helf' ihm, — hier auf ſeiner tapfern Bruſt.

Julie.

O, brich, mein Herz! Verarmt auf Einmal, brich!
Ihr Augen, in's Gefängniß! blicket nie
Zur Freiheit wieder auf! Du Erdgeborner,
Zur Erde kehre wieder! Puls, erſtarre!
Ein Sarg empfange Romeo und mich?

Wärterin.

O, Tybalt! Tybalt! O mein beſter Freund!
Leutſel'ger Tybalt, wohlgeſinnter Herr!
So mußt' ich leben, um Dich todt zu ſeh'n?

Julie.

Was für ein Sturm tobt ſo von jeder Seite?
Iſt Romeo erſchlagen? Tybalt todt?
Mein theu'rer Vetter! Theuerſter Gemahl!
Dann töne nur des Weltgerichts Poſaune:
Wer lebt noch, wenn dahin die Beiden ſind?

Wärterin.

Dahin iſt Tybalt, Romeo verbannt,
Verbannt iſt Romeo, der Tybalt ſchlug.

Julie.

Gott! Seine Hand? vergoß ſie Tybalt's Blut?

Wärterin.

Sie that's! O, weh' uns, weh'! Sie that's!

Julie.

O Schlangenherz, mit Blumen überdeckt,
Wohn't in ſo ſchöner Höhl' ein grimmer Drache?
Holdſel'ger Wüth'rich! Engelreicher Unhold!
Was konnte je nur dich, Natur, vermögen,
So vieles Recht der Hölle zu verleih'n,
Als du das holde Leibes-Paradies

Zum Luſtſitz einem Teufel übergabſt?
Daß Falſchheit doch ſolch himmliſchen Pallaſt bewohnen kann!
War je ein Buch von ſo verruchtem Inhalt?

Wärterin.

Kein Glaube, keine Treu' iſt unter Männern.
Zu Schanden werde Romeo!

Julie.

Die Zunge
Erkranke Dir für einen ſolchen Frevel!
Er war zur Schande nicht geboren. Schande
Weilt mit Beſchämung nur auf ſeiner Stirn,
Sie iſt ein Thron, wo man die Ehre mag
Als Allbeherrſcherin der Erde krönen.
O, wie unmenſchlich war ich, ihn zu ſchelten!

Wärterin.

Von Eures Vettern Mörder ſprecht Ihr Gutes?

Julie.

Soll ich von meinem Gatten Uebles reden?
Ach, armer Gatte! welche Zunge würde
Wohl Deinem Nahmen Liebes thun, wenn ich,
Dein Weib von wenig Stunden, ihn zerriſſe?
Doch Arger, was erſchlugſt Du meinen Vetter?
Der Arge wollte den Gemahl erſchlagen, —
Wenn dieſer ſich nicht ritterlich gewehrt.

Sie weint.

Er lebt! mein Gatte lebt!
Zurück zu eurem Quell, verkehrte Thränen,
Dem Schmerz gebühret Eurer Tropfen Zoll,
Ihr bringt aus Irrthum ihn der Freude dar.
Mein Gatte lebt, den Tybalt faſt getödtet,
Und todt iſt Tybalt, der ihn tödten wollte:
Dieß Alles iſt ja Troſt, was wein' ich denn?
Ich hört' ein ſchlimm'res Wort als Tybalt's Tod,

Digitized by Google

Ein Wort, das mich erwürgt, wie gern vergäß ich es,
Doch ach, es drückt auf mein Gedächtniß schwer,
Wie Frevelthaten auf des Sünders Haupt!
Tybalt ist todt und Romeo verbannt!
O, dieß »verbannt«, dieß eine Wort »verbannt!«
Erschlug zehntausend Tybalt's! Tybalt's Tod
War g'nug des Wehes, da hätt es enden sollen;
Und sucht das Leid Gefährten, will's durchaus
Nothwendig sich an And're schließen, warum
Auf solche Bothschaft: »Tybalt todt«, — nicht auch:
Mein Vater, meine Mutter, Beide, —
Das hätte sanft're Klage wohl erregt;
Allein, nach Tybalt's Tod, da bricht's
Herein: verbannt ist Romeo! —
Dieß ausgesprochen, heißt: Vater, Mutter, Tybalt, Romeo,
Julien zusammt ermordet. — Romeo verbannt,
Nicht Maß noch Ziel kennt dieses Wortes Tod.
Da reicht kein Wort hin,
Und keine Zung' erschöpfet meine Noth! —
Wo mag mein Vater, meine Mutter sein?

Wärterin.

Bei Tybalt's Leiche jammern sie und jammern.
Wollt Ihr zu ihnen geh'n? Ich bring' Euch hin.

Julie.

Mit Thränen ehren sie den werthen Mann;
Die meinen spar' ich auf für Romeo's Bann.
Nimm diese Leiter auf. Ihr armen Stricke!
Getäuscht wie ich, wer bringt ihn uns zurücke?
Zum Steg der Liebe knüpft' er Deine Bande,
Ich aber sterb' als Braut im Witwenstande.
Komm, Amme, komm! Ich will in's Brautbett fort;
Nicht Romeo, den Tod umarm' ich dort.

Beide ab.

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Lorenzo's Clause.

Lorenzo. Romeo.

Lorenzo.

Komm', Romeo! Hervor, Du Mann der Furcht!
Bekümmerniß hängt sich mit Lieb' an Dich,
Und mit dem Mißgeschick bist Du vermählt.

Romeo.

Vater, was gibt's? Wie heißt des Prinzen Spruch?
Wie heißt der Kummer, der sich zu mir drängt
Und noch mir fremd ist?

Lorenzo.

Zu vertraut, mein Sohn,
Bist Du mit solchen widrigen Gefährten.
Ich bring' Dir Nachricht von des Prinzen Spruch.

Romeo.

Und hat sein Spruch mir nicht den Stab gebrochen?

Lorenzo.

Ein mild'res Urtheil floß von seinen Lippen;
Nicht Leibestod, nur leibliche Verbannung.

Romeo.

Verbannung? Sei barmherzig! sage: Tod!
Verbannung trägt der Schrecken mehr im Blick,
Weit mehr als Tod! — O, sage nicht Verbannung!

Lorenzo.

Hier aus Verona bist Du nur verbannt:
Sei ruhig, denn die Welt ist groß und weit.

Romeo.

Die Welt ist nirgends außer diesen Mauern;
Nur Fegefeuer, Qual, die Hölle selbst. —
Von hier verbannt, ist aus der Welt verbannt,
Und solcher Bann ist Tod — d'rum gibst du ihm

Digitized by Google

Den falschen Nahmen. — Nennst Du Tod Verbannung,
Enthauptest Du mit gold'nem Beile mich,
Und lächelst zu dem Streich, der mich ermordet.

Lorenzo.

O schwere Sünd'! O undankbarer Trotz!
Dein Fehltritt heißt nach unsrer Satzung Tod;
Doch Dir zu Lieb' hat sie der güt'ge Fürst
Beiseit' gestoßen und Verbannung nur
Statt jenes schwarzen Wortes ausgesprochen,
Und diese theure Gnad' erkennst Du nicht?

Romeo.

Nein, Folter, Gnade nicht! Hier ist der Himmel,
Wo Julie lebt! Das schlechteste Geschöpf lebt hier im Himmel,
Darf ja ihr Antlitz seh'n! — Genießt doch jede Fliege
Mehr Anseh'n, Vorzug, mehr Begünst'gung, als
Romeo; denn dürfen sie nicht dreist
Das Wunderwerk der weißen Hand berühren,
Und Himmelswonnen rauben ihren Lippen? —
Dieß dürfen Fliegen thun, ich muß entflieh'n!
Sie sind ein freies Volk! — ich bin verbannt!
Und sagst Du noch: Verbannung ist nicht Tod?
Hattest Du denn kein Gift gemischt, kein Messer
Geschärft, kein and'res Mittel schnellen Todes,
Mich umzubringen, als dieß Wort: Verbannt?
O Mönch! Verdammte sprechen in der Hölle
Dieß Wort mit Heulen aus: hast Du das Herz,
Da Du ein guter Mann, ein Frommer bist,
Ein Sündenlöser, mein erklärter Freund,
Mich zu zermalmen mit dem Wort: »Verbannung?«

Lorenzo.

Du kindisch blöder Mann, so höre doch!

Romeo.

O, Du willst wieder von Verbannung sprechen.

Digitized by Google

Lorenzo.

Ich will Dir eine Wehr dagegen leih'n
Der Trübsal süße Milch: Philosophie,
Um Dich zu trösten.

Romeo.

Weg mit ihrem Trost!
Kann sie nicht schaffen eine Julie,
Aufheben eines Fürsten Urtheilspruch,
Verpflanzen eine Stadt, — so hilft sie nicht,
So taugt sie nicht, so rede länger nicht.

Lorenzo.

Nun seh' ich wohl, Wahnsinnige sind taub.

Romeo.

War's anders möglich? Sind doch Weise blind.

Lorenzo.

Laß über Deinen Fall mit Dir mich rechten.

Romeo.

Du kannst von dem, was Du nicht fühlst, nicht reden.
Wär'st Du, wie ich, vermählt seit einer Stunde,
Und Julie Dein, erschlagen Tybalt, —
Wie ich vor Lieb' entglüht, — wie ich verbannt!
Dann möchtest Du nur reden, möchtest nur
Das Haar Dir raufen, Dich zu Boden werfen
Wie ich, und so Dein künft'ges Grab Dir messen.

Er wirft sich an den Boden. — Man klopft draußen.

Lorenzo.

Steh' auf! man klopft. Verbirg Dich, lieber Freund.

Romeo.

Verbirg mich vor mir selbst! Dieß ist allein,
Wie ich zu retten bin, sonst laß mich sterben.

Man klopft wieder.

Lorenzo.

Horch, wie man klopft! — Wer da? — Fort, Romeo!

Digitized by Google

Man wird Dich fangen. — Wartet doch ein Weilchen! —
Steh' auf, rett' in die Nebenkammer Dich.

Man klopft.

Ja, ja, im Augenblick! — Gerechter Gott!
Was für ein starrer Sinn! Ich komm', ich komme!
Wer klopft so stark? Wer seid Ihr denn? Was wollt Ihr?

Vierter Auftritt.

Vorige. Die Wärterin von Außen.

Wärterin.

Laßt mich hinein, so sag' ich Euch die Bothschaft;
Das Fräulein Julie schickt mich.

Lorenzo öffnet.

Seid willkommen.

Wärterin eintretend.

O guter Herr! O, sagt mir, theurer Herr:
Des Fräulein's Liebster, Romeo, wo ist er?

Lorenzo.

Am Boden dort, von eig'nen Thränen trunken.

Wärterin.

O, es ergeht, wie meiner Herrschaft, ihm,
Ganz so wie ihr.

Lorenzo.

O Sympathie des Weh's!
Bedrängte Gleichheit!

Wärterin.

Grade so liegt sie,
Winselnd und wehklagend, wehklagend und winselnd.
Steht auf! Steht auf! wenn Ihr ein Mann seid, auf!
Um Julien's willen, ihr zu Lieb' steht auf!
Wer wollte so sich niederwerfen lassen.

Romeo.

Gute Frau!

Digitized by Google

Wärterin.

Ach, Herr! Mit dem Tode ist Alles aus.

Romeo.

Sprachst Du von Julien? Wie steht's mit ihr?
Hält sie mich nicht für einen alten Mörder,
Da ich mit Blut, dem ihrigen so nah',
Die Kindheit unsrer Wonne schon befleckt?
Wo ist sie? und was macht sie? und was sagt
Von dem zerstörten Bund die kaum Verbund'ne?

Wärterin.

Ach, Herr, sie sagt kein Wort. Sie weint und weint,
Bald fällt sie auf ihr Bett, dann fährt sie auf,
Ruft Tybalt aus, — schreit dann nach Romeo,
Und fällt dann wieder hin!

Romeo.

Als ob der Nahme,
Aus tödtlichem Geschütz auf sie gefeuert,
Sie mordete, wie sein unsel'ger Arm
Den Vetter ihr gemordet. Sag' mir, Vater,
O, sage mir: in welchem schnöden Theil
Beherbergt mein Gerippe meinen Nahmen?
Sag', daß ich den verhaßten Sitz verwüste!

Er zieht den Degen.

Lorenzo.

Halt' ein die tolle Hand! Bist Du ein Mann?
Dein Aeuß'res ruft, Du seist's, doch diese Thränen
Sind weibisch, Deine wilden Thaten zeugen
Von eines Thieres unvernünft'ger Wuth.
Entartet Weib in äuß'rer Mannesart!
Entstelltes Thier, in beide nur verstellt!
Beim Himmel, ich erstaune über Dich!
Ich glaubte, Dein Gemüth sei bessern Stoff's.
Erschlugst Du Tybalt? Willst Dich selbst erschlagen?
Auch Deine Gattin, die in Dir nur lebt,

Digitized by Google

Durch so verruchten Haß, an Dir verübt? —
Schilt nicht den Himmel, nein, Dein thöricht Herz!
Du schändest Deine Bildung, Deine Liebe,
Und die Vernunft, und was Dich schirmen soll,
Zerstört in blinder Wuth Dich selbst. —
Auf! sei ein Mann! denn Deine Julie lebt,
Sie, der zu Lieb' Du eben sterben wolltest.
Das ist ein Glück! Dich wollte Tybalt tödten,
Doch Du erschlugst ihn: das ist wieder Glück!
Dein Freund wird das Gesetz, das Tod Dir drohte,
Und mildert ihn in Bann: auch das ist Glück!
Auf Deine Schultern läßt sich eine Last
Von Segen nieder, und es wirbt um Dich
Glückseligkeit in ihrem besten Schmuck:
Doch wie ein ungezogen, launisch Mädchen,
Schmollst Du mit Deinem Glück und Deiner Liebe.
O, hüthe Dich! denn solche sterben elend. —
Geh' hin zur Liebsten, wie's beschlossen war,
Ersteig' ihr Schlafgemach: fort, tröste sie!
Nur weile nicht, bis man die Wachen stellt,
Sonst kommst Du nicht mehr durch nach Mantua.
Dort lebst Du dann, bis wir die Zeit ersehn,
Die Freunde zu versöhnen, Euern Bund
Zu offenbaren, von dem Fürsten Gnade
Für Dich zu flehn und Dich zurück zu rufen
Mit ungleich größ'rer Freude, als mit Jammer
Du jetzt von hinnen zieh'st. Geh', Wärterin!
Grüß' mir Dein Fräulein, heiß sie fröhlich sein:
Denn Romeo soll kommen.

Wärterin.

O, Herr, ich blieb' hier gern die ganze Nacht
Und hörte gute Lehr'. — Nun, gnäd'ger Herr,
Ich will dem Fräulein sagen, daß Ihr kommt.

Digitized by Google

Romeo.

Thu' das, und sag' der Holden, daß sie sich
Bereite, mich zu schelten.

Wärterin.

Gnädiger Herr,
Hier ist ein Ring, den sie für Euch mir gab.
Eilt Euch, macht fort, sonst wird es gar zu spät.

Geht ab.

Romeo.

Wie ist mein Muth nun wieder neu belebt.

Lorenzo.

Geh', gute Nacht! Und hieran hängt Dein Los:
Verkleidet eile mit dem Früh'sten fort,
Und schnell nach Mantua. Es soll von mir
Zu Deinem Trost an Bothschaft Dir nicht fehlen.
Mein treuer Bruder Markus meldet
Von Zeit zu Zeit Dir jedes gute Glück,
Das hier begegnet. — Gib mir Deine Hand!
Es ist schon spät, — fahr' wohl denn, — gute Nacht!

Romeo.

Mich rufen Freuden über alle Freuden,
Sonst wär's ein Leid, von Dir so schnell zu scheiden.

Beide ab.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aufzuges.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Garten. — Nacht.

Erster Auftritt.

Julie und Romeo auf dem Balkon des Pallastes. Dann die Wärterin.

Julie.

Willst du schon geh'n? Der Tag ist ja noch fern.
Es war die Nachtigall und nicht die Lerche,
Die eben jetzt Dein banges Ohr durchdrang.
Sie singt des Nachts auf dem Granatbaum dort.
Glaub', Lieber, mir: es war die Nachtigall.

Romeo.

Die Lerche war's, die Tagverkünderin,
Nicht Philomele. Sieh' den neid'schen Streif,
Der dort in Ost der Frühe Wolken säumt.
Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt,
Der munt're Tag erklimmt die dunst'gen Höh'n,
Nur Eile rettet mich, — Verzug ist Tod.

Julie.

Trau' mir, das Licht ist nicht des Tages Licht,
Die Sonne hauchte dieses Luftbild aus,
Dein Fackelträger diese Nacht zu sein,
Dir auf dem Weg nach Mantua zu leuchten;
D'rum bleibe noch, zu geh'n ist noch nicht noth.

Romeo.

Laß' sie mich greifen, ja, laß' sie mich tödten,

Digitized by Google

Ich gebe gern mich d'rein, wenn Du es willst.
Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,
Der bleiche Abglanz nur von Luna's Stirn.
Das ist auch nicht die Lerche, deren Schlag
Hoch über uns des Himmels Wölbung trifft.
Ich bleibe gern, zum Geh'n bin ich verdrossen,
Willkommen, Tod! hat Julie dich beschlossen.
Nun, Herz? Noch tagt es nicht, noch plaudern wir.

Julie.

Es tagt, es tagt! Auf! eile! Fort von hier!
Es ist die Lerche, die so heiser singt,
Und falsche Weisen, rauhen Mißton wirbelt.
Man sagt: der Lerche Harmonie sei süß;
Nicht diese, sie zerreißt die uns're ja. —
Die Stimme ist's, die Arm aus Arm uns schreckt,
Dich von mir jagt, da sie den Tag erweckt. —
Stets hell und heller wird's, wir müssen scheiden.

Romeo.

Hell? Dunkel stets und dunkler uns're Leiden.

Die Wärterin tritt heraus.

Fräulein!

Julie.

Amme?

Wärterin.

Die gnäd'ge Gräfin kommt in Eure Kammer;
Seid auf der Huth, schon regt man sich im Haus.

Geht hinein.

Julie.

Tag, schein' herein! und Leben, flieh hinaus.

Romeo.

Ich steig' hinab; laß' Dich noch einmal küssen.

Er steigt auf der Strickleiter vom Balkon.

Julie oben.

Freund! Gatte! Trauter! Bist Du mir entrissen?

Digitized by Google

Gib Nachricht jeden Tag von jeder Stunde;
Schon die Minut' enthält der Tage viel. —
Ach, so zu rechnen, bin ich hoch in Jahren,
Eh' meinen Romeo ich wieder seh'!

Romeo von Unten.

Leb' wohl! Kein Mittel laß' ich aus den Händen,
Um Dir, Du Liebe, meinen Gruß zu senden.

Julie.

O, denkst Du, daß wir je uns wieder seh'n?

Romeo.

Ich zweifle nicht, und all dieß Leiden dient
In Zukunft uns zu süßerem Geschwätz.

Julie.

O Gott, ich hab' ein Unglück ahnend Herz!
Mir däucht, ich säh' Dich, da Du unten bist,
Als läg'st Du todt in eines Grabes Tiefe.
Mein Auge trügt mich, oder Du bist bleich?

Romeo.

So, Liebe, schein'st Du meinen Augen auch.
Der Schmerz trinkt unser Blut. Leb' wohl! Leb' wohl!

Er geht ab.

Zweiter Auftritt.

Ein Zimmer fällt vor.

Julie tritt ein. Dann die Gräfin Capulet.

Julie allein.

O, Glück! ein Jeder nennt dich unbeständig;
Wenn du es bist, was thust du mit dem Treuen?
Sei unbeständig, Glück! dann hältst du ihn
Nicht lange, hoff' ich, sendest ihn zurück.

Gräfin von Innen.

He, Tochter! bist Du auf?

Digitized by Google

Julie.

Wer ruft mich? Ist es meine gnäd'ge Mutter?
Wacht sie so spät noch, oder schon so früh?
Welch' ungewohnter Anlaß bringt sie her?

Gräfin tritt ein.

Nun, Julie, wie geht's?

Julie.

Mir ist nicht wohl.

Gräfin.

Noch immer weinend um des Vetters Tod?
Willst Du mit Thränen aus der Gruft ihn waschen?
Und könntest Du's, das rief' ihn nicht in's Leben.
D'rum laß das. Trauern zeugt von vieler Liebe,
Doch zu viel Trauern zeugt von wenig Witz.

Julie.

Um einen Schlag, der so empfindlich traf,
Erlaubt zu weinen mir.

Gräfin.

So trifft er Dich;
Der Freund empfindet nichts, den Du beweinst.

Julie.

Doch ich empfind' und muß den Freund beweinen.

Gräfin.

Mein Kind, nicht seinen Tod so sehr beweinst Du,
Als daß der Schurke lebt, der ihn erschlug.

Julie.

Was für ein Schurke?

Gräfin.

Nun, der Rom

Julie.

Er und ein Schurk' sind himme' entfernt.
Vergeb' ihm Gott! ich thu's von ganzem Herzen.
Und dennoch kränkt kein Mann, wie er, mein Herz.

Digitized by Google

Gräfin.

Ja, freilich, weil der Meuchelmörder lebt.

Julie.

Ja, wo ihn diese Hände nicht erreichen!
O, rächte Niemand doch als ich den Vetter!

Gräfin.

Wir wollen Rache nehmen, sorge nicht.
D'rum weine Du nicht mehr. Ich sende Jemand
Nach Mantua, wo der Verlauf'ne lebt,
Der soll ein kräftig Tränkchen ihm bereiten,
Das bald ihn zum Gefährten Tybalt's macht;
Dann wirst Du hoffentlich zufrieden sein.

Julie.

Fürwahr, ich werde nie mit Romeo
Zufrieden sein, erblick' ich ihn nicht — todt, —
Wenn so mein Herz um einen Blutsfreund leidet.
Ach, fändet Ihr nur Jemand, der ein Gift
Ihm reichte, gnäd'ge Frau, ich wollt' es mischen,
Daß Romeo, wenn er's genommen, bald —
In Ruhe schliefe. — Wie mein Herz es haßt,
Ihn nennen hören — und nicht zu ihm können! —
Die Liebe, die ich zu dem Vetter trug,
An dem, der ihn erschlagen hat, zu büßen!

Gräfin.

Find'st Du das Mittel, find' ich wohl den Mann;
Doch bring' ich jetzt Dir frohe Zeitung, Mädchen.

Julie.

In so bedrängter Zeit kommt Freude recht.
Wie lautet sie? Ich bitt' Euch, gnäd'ge Mutter!

Gräfin.

Nun, Kind! Du hast 'nen aufmerksamen Vater;
Um Dich von Deinem Trübsinn abzubringen,
Ersann er Dir ein plötzlich Freudenfest,
Deß' ich so wenig mich versah wie Du.

Digitized by Google

Julie.

Ei, wie erwünscht! Was wär' das, gnäd'ge Mutter?

Gräfin.

Ja, denk' Dir, Kind, — schon morgen früh, — wie glücklich!
Soll der hochedle, wack're, junge Herr,
Graf Paris Dich als frohe Braut begleiten.

Julie.

Nun, bei dem Himmel, nein, das soll er nicht!
Er soll mich nicht als frohe Braut geleiten!
Mich wundert diese Eil', daß ich vermählt
Muß werden, eh' mein Freier kommt, zu werben.
Ich bitt' Euch, gnäd'ge Frau, sagt meinem Vater
Und Herrn, ich wollte mich noch nicht vermählen;
Und wenn ich's thue, schwör' ich, Romeo,
Von dem Ihr wißt, ich haß' ihn, soll es lieber
Als Paris sein. — Das nenn' ich Neuigkeiten!

Gräfin.

Da kommt Dein Vater; sag' Du selbst ihm das;
Sieh', wie er sich's von Dir gefallen läßt.

Dritter Auftritt.

Vorige. Capulet. Die Wärterin.

Capulet.

Die Luft sprüht Thau bei'm Sonnenuntergang,
Doch bei dem Untergange meines Neffen,
Da gießt der Regen recht.
Was? Eine Traufe, Mädchen? Stets in Thränen?
Stets Regenschauer? In so zartem Körper
Spielst Du auf Einmal See und Wind und Kahn? —
Nun, nun, wie steht es, Frau?
Hast Du ihr unsern Rathschluß hinterbracht?

Gräfin.

Ja, doch sie will nicht, sie dankt Euch recht sehr.
Wär' doch die Thörin ihrem Grab vermählt! Sie will gehen.

Digitized by Google

Capulet.

Sacht'! Nimm mich mit Dir, nimm mich mit Dir, Frau.
Was? Will sie nicht? Weiß sie uns keinen Dank?
Ist sie nicht stolz? Schätzt sie sich nicht beglückt,
Daß wir solch einen würd'gen Herrn vermocht,
Trotz ihrem Unwerth ihr Gemahl zu sein?

Julie.

Nicht stolz darauf, doch dankbar, daß Ihr's thatet.
Stolz kann ich nie auf das sein, was ich hasse;
Doch dankbar selbst für Haß, gemeint wie Liebe.

Capulet.

Ei, seht mir! seht mir! kram'st Du Weisheit aus?
»Stolz,« — und, »ich dank' Euch« — und, »ich dank' Euch nicht,« —
Und doch nicht stolz. — Hör', Fräulein Zierlich, Du,
Nicht da gedankt von Dank, stolzirt von Stolz!
Auf morgen Dich herausgeputzt, um schmuck
Mit Paris nach dem Traualtar zu gehen!

Julie.

Ich fleh' Euch auf den Knie'n, mein guter Vater!
Hört mit Geduld ein einzig Wort nur an.

Capulet.

Ich sage Dir's, zur Kirch', und morgen früh!
Sonst komm' mir niemals wieder vor's Gesicht.
Sprich nicht! Erwied're nicht, — gib keine Antwort!
Die Galle überläuft mich! — Frau! wir glaubten
Uns kaum genug gesegnet; doch nun seh' ich,
Dieß Eine war um Eines schon zu viel,
Und nur ein Fluch ward uns in ihr beschert.

Gräfin.

Ihr seid zu heftig.

Capulet.

'S macht mich toll! Bei Tag',
Bei Nacht, spät, früh, allein und in Gesellschaft,

Digitized by Google

Zu Hause, draußen, wachend und im Schlaf,
War meine Sorge stets, sie zu vermählen.
Nun, da ich einen Herrn ihr ausgemittelt,
Von fürstlicher Verwandtschaft, schönen Gütern,
Jung, edel auferzogen, ausstaffirt,
Wie man wohl sagt, mit ritterlichen Gaben:
Und nun ein albern, winselndes Geschöpf,
Ein weinerliches Püppchen da zu haben,
Das, wenn sein Glück erscheint, zur Antwort gibt:
»Heirathen will ich nicht, ich kann nicht lieben,
Ich bin zu jung, — ich bitt', entschuldigt mich!« —
Gut! wollt Ihr nicht, Ihr sollt entschuldigt sein.
Bleibt, wo Ihr wollt, Ihr sollt bei mir nicht hausen.
Seht zu! Bedenkt! Ich pflege nicht zu scherzen,
Und morgen ist nicht fern. Die Hand auf's Herz!
Und bist Du mein, so soll mein Freund Dich haben;
Wo nicht: geh', bettle, hung're, stirb am Wege.
Denn nie, bei meiner Seel', erkenn' ich Dich,
Und nichts, was mein ist, soll zu Gut' Dir kommen.
Bedenk' Dich! glaub', ich halte, was ich schwur!

Geht ab.

Julie.

Wohnt denn kein Mitleid droben in den Wolken,
Das in die Tiefe meines Jammers schau't?
O, süße Mutter, stoß' mich doch nicht weg!
Nur einen Monat, — eine Woche Frist!
Wo nicht, bereite mir das Hochzeitbette
In jener düstern Gruft, wo Tybalt liegt.

Gräfin.

Sprich nicht zu mir, ich sage nicht ein Wort. —
Thu', wie Du willst, Du geh'st mich nichts mehr an.

Geht ab.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Julie. Die Wärterin.

Julie.

O Gott! wie ist dem vorzubeugen, Amme?
Was sagst Du? Hast Du nicht ein Wort der Freude,
Des Trostes, Amme?

Wärterin.

Nun, fürwahr, hier ist's! —
Er ist verbannt, und Tausend gegen Ein's,
Daß er sich nimmer wieder her getraut,
Euch anzusprechen; oder thät' er das,
So müßt' es schlechterdings verstohlen sein. —
Nun, weil denn so die Sachen steh'n, so denk' ich:
Das Beste wär', daß Ihr den Grafen nehm't.
Ach, er ist solch ein allerliebster Herr!
Kein Adlerauge, Fräulein, ist so grell,
So schön, so feuervoll, wie Paris Auge.
Ich will verwünscht sein, ist die zweite Heirath
Nicht wahres Glück für Euch, weit vorzuzieh'n
Ist sie der ersten; oder wär' sie's nicht? —
Der erste Mann ist todt, so gut als todt;
Denn lebt er schon, habt Ihr doch nichts von ihm.

Julie.

Sprichst Du vom Herzen?

Wärterin.

Und von ganzer Seele!
Sonst möge Gott mich strafen!

Julie.

Amme!

Wärterin.

Was?

Julie.

Nun ja, Du hast mich wunderbar getröstet.

Digitized by Google

Geh', sag' der Mutter: weil ich meinen Vater
Erzürnt, so will ich nach Lorenzo's Klause,
Zu bethen und Vergebung zu empfah'n.

Wärterin.

Ihr braucht nicht weit zu geh'n; er kommt hierher,
Man hat ihn schon berufen, uns und Euch
An diesem Schreckenstag zu trösten.
Allein, Ihr selber macht uns Alle froh,
Wenn Ihr nur Paris freundlich ansieht. —
Thut's mir zu Liebe, thut's den Aeltern auch,
Die alles Heil auf dieses Bündniß setzen. —
Ich send' ihn her; seid freundlich, bitt' ich!

Geht ab.

Julie allein.

Du alter Erzfeind! höllischer Versucher!
Ist's ärg're Sünde, so zum Meineid mich
Verleiten, oder meinen Gatten schmäh'n
Mit eben dieser Zunge, die zuvor
Viel tausend Mal ihn ohne Maß und Ziel
Gepriesen hat? — Hinweg, Rathgeberin!
Du und mein Busen sind sich künftig fremd.

Sie nimmt ihren Schleier.

Noch hoff' ich, daß Lorenzo Hilfe schafft;
Schlägt Alles fehl, hab' ich zum Sterben Kraft.

Fünfter Auftritt.

Julie. Paris.

Paris.

O, Gunst, in solcher Trauer mich zu sprechen!

Julie.

Oft ist die Trauer scheinbar, oft die Gunst.

Paris.

Dein reines Herz, es weiß von keinem Scheine.

Digitized by Google

Julie.

Kein Herz ist rein vor Gott, der Alles kennt.

Paris.

Ehrwürdig ist, wer sich vor Gott erniedrigt!

Julie.

Auch Lieb' und Treue liegt in Gottes Hand.

Paris.

Laß Deine mich aus seiner Hand empfangen;
Zur Kirche folge morgen mir getrost.

Julie.

Der Kirche bin ich wohl bereit zu nahen,
Doch ich besorg', im Vorhof zu verweilen.

Paris.

Was sagst Du mir für Räthsel? Geht die Braut,
Geführt vom Bräutigam, nicht rasch hinein?

Julie.

Aus freiem Triebe wird sie gern ihm folgen.

Paris.

O, mache mir den harten Vorwurf nicht!
Ich warb um Dich zuerst bei Deinen Aeltern.
So handelt Einer, der für's Leben liebt;
Und hab' ich nicht bei Dir auch schon geworben?
Wie lange schon! obgleich mit Worten nicht.
Mit meinen Dienern zog ich oft vorbei,
Und unter Allen neigt' ich mich am tiefsten.
Mein Roß war so gewöhnt an diese Straße,
Daß es sich bäumte, lenkt' ich sonst wohin.
Dieß Alles hast Du wohl bemerken können,
Und hast's bemerkt, und hast mir meinen Gruß,
Anständig zwar, doch frei zurück gegeben,
Nachher zur Amme lächelnd. War's ein Wahn,
Ich glaubt', es gälte mir. Und so bestochen,
Warb ich bei Deinem Vater; dieser wies
Mich an die Tochter, und noch zaudert' ich.

Digitized by Google

Dem zart'sten Werben wollt' ich Deine Gunst,
Der frei'sten Liebe Deine Hand verdanken.

Julie.

Nun aber stürmt Ihr, wie mein Vater stürmt.

Paris.

Gar selten führt man Plane rein hindurch;
Bald werden sie gehemmt und bald beschleunigt,
Und dieser Fall beschleuniget mein Glück:
Denn jetzt wird Alles dringend. — Tybalt's Tod
Und Romeo's Verbannung setzt Verona
Auf's Neu' in Aufruhr, wenn nicht unser Bund
Des Fürsten Macht wie Deines Hauses gründet.

Julie.

Schön ist's, den Frieden seiner Stadt zu geben.

Paris.

Auch dieses Schöne sei Dein Eigenthum.

Julie.

Es zu ergreifen fehlet mir die Kraft.

Paris.

Ach, liebtest Du, Dich würde Liebe stärken.

Julie.

Ich liebe wohl, allein, das macht mich schwach.

Paris.

Du liebst, und liebst Du mich? O, sprich nicht Nein! —

Julie.

Vermied'nes Nein ist lange noch kein Ja!

Paris.

Wie kann unschuld'ger Mund so künstlich sprechen?

Julie.

Die Kunst ist süß, wenn sie den Schmerz verhüllt.

Paris.

Doch himmlisch, wenn sie Liebe kaum verbirgt.
Ich scheide nun. Dieß sei Beweis der Liebe,
Daß ich nicht bleibe, wo so gern ich bliebe.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Vorige. Lorenzo.

Paris.

O, theurer Vater, sei willkommen hier!
In Worten ficht die schöne Braut mit mir.
O, wenn sie Dir das Herz eröffnet, lehre
Dieß holde Herz, daß es sich zu mir kehre!

Geht ab.

Siebenter Auftritt.

Julie. Lorenzo.

Julie zu Lorenzo.

Sieh Dich erst um.

Lorenzo.

Wir sind allein.

Julie.

Komm', wein' mit mir. Trost, Hoffnung, Hilf' ist hin!

Lorenzo.

Ach, Julie! ich kenne schon Dein Leid,
Und mein Verstand verlieret alle Richtung.
Du mußt — und nichts, so hör' ich, kann's verzögern, —
Du mußt dem Grafen morgen Dich vermählen.

Julie.

Sag' mir nicht, Vater, daß Du das gehört,
Wofern Du nicht auch sagst, wie ich's verhind're. —
Kann Deine Weisheit keine Hilfe leih'n,
So nenne weise meinen Vorsatz,
Und dieses Messer hilft mir auf der Stelle.
Gott fügt' in Eins mein Herz und Romeo's,
Die Hände Du, und ehe diese Hand,
Die Du dem Romeo versiegelt hast,

Digitized by Google

Zur Urkund eines ander'n Bundes dien',
Eh' dieſes treue Herz von ihm zu einem Andern
Verräth'riſch abfällt, ſoll dieß Beide tödten.
Darum gib aus Erfahrung langer Zeiten
Behenden Rath, wo nicht, ſo ſieh,
Wie dieſes blut'ge Meſſer zwiſchen mir
Und meinem Drangſal richtet, das entſcheidend,
Was Deiner Jahr' und Deiner Kunſt Gewicht
Zum Ausgang nicht mit Ehren bringen konnte.
O, zaud're nicht, ich ſehne mich zu ſterben,
Wenn, was Du ſprichſt, nicht Hilfe mir verleiht.

Lorenzo.

Halt! Mir erſcheint, was einer Hoffnung gleicht,
Allein, es auszuführen heiſcht Entſchluß,
Verzweifelt, wie das Uebel, das uns droht. —
Du zeigeſt Willensſtärke, Dich zu tödten,
Eh' Du dem Grafen Paris Dich vermählſt;
Dann zweifl' ich nicht, Du unternimmſt auch wohl
Ein Ding, dem Tode gleich.

Julie.

O, lieber, als dem Grafen mich vermählen!
Befiehl, von jener Zinne mich zu ſtürzen,
Und kette mich an wilde Bären feſt;
Bring' bei der Nacht mich in ein Todtenhaus
Voll raſſelnder Gerippe, Moderknochen,
Heiß' in ein friſchgemachtes Grab mich ſteigen
Und mich in's Leichentuch des Todten hüllen;
Vor ſolchen Dingen, nur genannt, erbebt' ich,
Doch thu' ich's ohne Furcht und Zweifel, um
Des ſüßen Gatten reines Weib zu bleiben.

Lorenzo.

Wohl denn! Verſtellt ſei fröhlich! Will'ge d'rein,
Dich morgen gleich dem Grafen zu vermählen.

Digitized by Google

Sieh, daß Du dieſe Nacht allein magſt ruh'n;
Nimm dieſes Fläſchchen dann mit Dir zu Bette,
Und trink' den Kräutergeiſt, den es verwahrt;
Dann rinnt alsbald ein kalter, matter Schauer
Dir durch die Adern, er bemeiſtert ſich
Der Lebensgeiſter; im gewohnten Gang
Iſt jeder Puls gehemmt und ſchlägt nicht mehr.
Kein Odem, keine Wärme zeugt von Leben;
Der Lippen wie der Wangen Roſen ſchwinden
Zu bleicher Aſch' — der Augen Vorhang fällt,
Als ſchlöſſe ſich das Schauſpiel Deines Lebens;
Ein jedes Glied, gelenker Kraft beraubt,
Wird ſteif und ſtarr und kalt, dem Tode gleich.
Als ſolch geborgtes Ebenbild des Todes
Sollſt Du verharren die gemeſſ'nen Stunden,
Und dann erwachen, wie von ſüßem Schlaf.
Wenn nun am Morgen Bräut'gam Paris kommt,
Vom Lager Dich zu rufen, liegſt Du todt.
Alsdann, nach Landesſitte, trägt man Dich
Auf prächt'ger Bahr'
Frei, unbedeckt, zu der gewölbten Gruft,
Wo alle Capulets von Alters ruh'n.
Inzwiſchen ſchon, eh' Du erwachen kannſt,
Soll Romeo aus meinen Briefen wiſſen,
Was wir erdacht. Er wird ſich herbegeben,
Wir wollen Beid' auf Dein Erwachen harren,
Und in derſelben Nacht ſoll Romeo
Dich fort von hier in fremd Gebiethe führen!
Das rettet Dich von dieſer droh'nden Schmach,
Wenn ſchwacher Unbeſtand und weib'ſche Furcht
Den Muth Dir mitten nicht im Handeln raubt.

Julie.

Gib mir, o gib mir, rede nicht von Furcht!

Digitized by Google

Lorenzo.

Nun, Gott sei mit Dir! Halte fest und glücklich
An dem Entschluß, und Briefe send' ich eiligst
Durch meinen Bruder Markus Deinem Treuen.

Julie.

Gib, Liebe, Kraft mir, Kraft wird Hilfe leihen!
Lebt wohl, mein theurer Vater! Lebet wohl!
Gott schenk' uns bald ein fröhlich Wiedersehen.

Lorenzo geht ab.

Achter Auftritt.

Julie allein.

Entkräftend kalt durchrieselt mich die Furcht!
Die Lebenswärme flieht und läßt mich starr. —
Ich rufe mir die Wärterin zum Trost.
He, Wärterin! — Was aber soll sie hier?
Mein düst'res Spiel muß ich allein vollenden. —
Komm du, mein Kelch, du nun mein letzter Trost!
Doch wie? wenn dieser Trank unwirksam wäre?
Man mit Gewalt dem Grafen mich vermählte? —
Nein! Nein! Dieß soll's verhindern! Ruhe hier!

Sie steckt einen Dolch zu sich.

Wär's Gift vielleicht, das listig mir Lorenzo
Bereitet hätte; weil er mich schon Romeo'n vermählt,
Will er mich nicht zum zweiten Mal vermählen,
Verderblich wär' es ihm, würd' es entdeckt, —
So, fürcht' ich, ist's, — doch dünkt mich, kann's nicht sein;
Denn stets erwies er sich als frommer Mann.
Ich will nicht Raum so bösem Argwohn geben. —
Wie aber, wenn ich, in die Gruft gelegt,
Erwache vor der Zeit, da Romeo
Mich zu erlösen kommt? — Furchtbarer Fall!

Digitized by Google

Erſticken werd' ich im Gewölb', das nie
Den Mund eröffnet, reine Luft zu athmen,
Erwürgt werd' ich da liegen, wenn er kommt.
Und leb' ich auch, kann es mir nicht begegnen,
Daß mich das grauſe Bild von Tod und Nacht,
Zuſammen mit den Schrecken jenes Ortes —
Denn das Gewölb', die alte Katakombe,
Wo die Gebeine aller meiner Ahnen
Seit vielen hundert Jahren aufgehäuft —
Wo beigeſetzt erſt friſch der blut'ge Tybalt
Im Leichentuch verweſ't, — wo, wie man ſagt,
In mitternächt'ger Stunde Geiſter hauſen, —
Weh, Weh! — Ja wohl, es kann mir leicht begegnen,
Daß mich, zu früh erwachend, ekler Dunſt,
Gekreiſch, wie von Alraunen, die man aufwühlt,
Das Sterbliche, die's hören, ſinnlos macht;
O, wach' ich auf, werd' ich nicht raſend werden,
Umringt von all' den gräuelvollen Schrecken?
Und toll mit meiner Väter Glieder ſpielen,
Und Tybalt aus dem Leichentuche zerren,
Und in der Wuth mit eines großen Ahnherrn
Gebein zerſchlagen mein zerrüttet Hirn?
O ſeht, mich dünkt, ich ſehe Tybalt's Geiſt,
Er ſpäh't nach Romeo, der ſeinen Körper
Auf einen Degen ſpießt'. Ach, weile, Tybalt!
Ich komme, Romeo! Das trink' ich Dir!

Sie wirft ſich auf das Ruhebett. Während dem Trinken fällt der Vorhang.

Ende des vierten Aufzuges.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Eine Straße zu Mantua.

Erster Auftritt.

Romeo allein.

Trau' ich des Schlafes schmeichelndem Erbarmen?
Ein Traum weissagt' mir gute Neuigkeit.
In meinem Herzen thronet Muth und Freude,
Und diesen Tag hebt ungewöhnlich mich vom Boden
Auf ein heit'rer Sinn! — Ich träumte, Julie kam'
Und fand' mich todt, — (seltsame Träume, daß auch Todte leben!) —
Und athmete mir küssend solches Leben,
Daß ich vom Tod' erstand und Kaiser ward. —
So schmeichelnd süß ist der Besitz der Liebe,
Daß auch ihr letzter Schatten schon beglückt.

Zweiter Auftritt.

Romeo. Balthasar.

Romeo.

Ha, Neues von Verona! Sag', wie steht's?
Bringst Du mir Briefe von Lorenzo mit?
Was macht mein theures Weib? Wie lebt mein Vater?
Ist meine Julie wohl? — Noch Einmal frag' ich,
Denn nichts kann übel steh'n, ist sie nur wohl.

Digitized by Google

Balthasar.

So ist sie wohl; und nichts kann übel steh'n.
Ihr Leichnam schläft in Capulet's Gewölbe,
Ihr ew'ger Theil lebt mit den Engeln fort.
Ich sah' in jener Gruft sie beigesetzt
Und ritt in Eil' hierher, es Euch zu melden.

Pause.

Verzeiht die schlimme Bothschaft, die ich bringe,
Ihr habt sie mir zur Schuldigkeit gemacht.

Romeo.

Unglücklicher! Du träumest, oder ich.

Balthasar.

Als ich es sah, da wünscht' ich mir zu träumen.
Verona's Gassen wogten wie im Aufruhr,
Ein's rief dem Andern kläglich staunend zu:
Daß Julie todt sei, Capulet's Julie todt,
Zur Leichenfeier tönten alle Glocken,
Und alles Volk strömt' aufgeregt einher.
Da zogen hundert Männer paarweis, wieder hundert
Mannigfach gekleidet, still vorbei,
Gebückt vom Alter, grau, mit kahlem Scheitel,
Als wären sie es, die zum Grabe schritten.
Dumpf war die Menge, Jeglicher betroffen
Von diesem würdig selt'nen Leichenpomp.
Als aber nun herbei die Bahre schwankte,
Da sprang ich auf zu einem Säulenstuhl,
Und an den Schaft mich haltend, schaut' ich nieder:
Da kam das Himmelsbild, erblaßt und lächelnd,
Als sagte sie: »was hast du, Tod, an mir?«
Sie lag im Brautgeschmeide. Jedermann
Erwartete, daß sie sich regen sollte;
Denn Niemand wollte todt sie glauben.
Als aber bald der helle Tag die Augen,
Der Glockenklang die Ohren nicht erregte,

Digitized by Google

Die Sonne nicht zum starren Herzen sprach,
Da fing es an, rings um mich her zu schluchzen,
Ich weinte mit. Die Träger zogen hin,
Doch ich ertrug es nicht, von ihr zu scheiden,
Und eilte schnell durch enggedrängte Straßen
Voraus zum Kirchhof, drängte mit Gewalt
Mich in die Halle vor das Grabgewölbe.
Eröffnet sah ich da die eh'rnen Pforten,
Dabei Lorenzo, emsig und bemüht,
Das modernde Gewölb' zu rein'gen und zu räuchern.
Was sag' ich viel! Ich hab' es selbst gesehen,
In Tybalt's Nähe ward sie beigesetzt.

Romeo.

Ist es denn so? Dann, Sterne, trotz' ich euch!
Bestelle Pferde! Ich will fort zu Nacht.

Balthasar.

Verzeiht, ich darf Euch so nicht lassen, Herr!
Ihr seht so blaß und wild, und Eure Blicke
Weissagen Unglück.

Romeo.

Nicht doch, Du betriegst Dich.
Laß mich und thu', was ich Dich heiße thun. —
Sprich, hast Du von Lorenzo keine Briefe?

Balthasar.

Nein, bester Herr.

Romeo.

Es thut nichts; mach' Dich auf!
Bestelle Pferde; gleich komm' ich zu Haus.

Balthasar geht ab.

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Romeo allein.

Wohl, Julie! Heute Nacht ruh' ich bei Dir!
Ich muß auf Mittel sinnen. O, wie schnell
Drängt Unheil sich in der Verzweiflung Rath!
Mir fällt ein Apotheker ein, — er wohnt
Hier irgendwo herum. —
So viel ich mich entsinn', ist dieß das Haus.
Weil's Sonntag ist, schloß seinen Kram der Bettler.
He! kommt heraus! Er pocht.

Vierter Auftritt.

Romeo. Der Apotheker tritt heraus.

Apotheker.
Wer pocht so ungestüm?

Romeo.
Mann, komm' hierher. — Ich sehe, Du bist arm, —
Nimm, hier sind vierzig Stück Dukaten. — Gib
Mir eine Dosis Gift; solch scharfen Stoff,
Der schnell durch alle Adern sich vertheilt,
Daß todt der lebensmüde Trinker hinfällt,
Und daß die Brust den Odem von sich stößt,
So ungestüm, wie schnell entzündet Pulver
Aus der Kanon' furchtbarem Schlunde blitzt.

Apotheker.
So furchtbare Arz'neien hab' ich wohl,
Doch Mantua's Gesetz ist Tod für Jeden,
Der feil sie gibt.

Romeo.
Bist Du so nackt und bloß,
Von Plagen so bedrückt, und scheu'st den Tod?
Noth und Bedrängniß darbt in Deinem Blick,

Digitized by Google

Die Welt ist nicht Dein Freund, noch ihr Gesetz;
D'rum hilf Dir selbst, brich das Gesetz und nimm.

Apotheker.

Nur meine Armuth, nicht mein Wille weicht.

Geht in das Haus.

Romeo.

Nicht Deinem Willen, Deiner Armuth zahl' ich.

Der Apotheker kommt zurück.

Thut dieß in welche Flüssigkeit Ihr wollt,
Und trinkt es aus: und hättet Ihr die Stärke
Von Zwanzigen, es hilft Euch gleich davon.

Romeo.

Da ist Dein Gold; ein schlimm'res Gift den Seelen
Der Menschen, das in dieser eklen Welt
Mehr Mord verübt, als diese armen Tränkchen,
Die zu verkaufen Dir verboten ist. —
Ich gebe Gift Dir, — Du verkauf'st mir kein's.
Leb' wohl, kauf' Speise, fütt're Dich heraus! —
Komm, Stärkungstrank, nicht Gift! — Begleite mich
Zu Juliens Grab, denn da bedarf ich dich.

Beide zu verschiedenen Seiten ab.

Fünfter Auftritt.

Eine kurze Halle.

Markus. Hernach Lorenzo.

Markus.

Wo bist Du, Bruder? — He, Lorenzo! he!

Lorenzo tritt vor.

Das ist ja wohl des Bruders Markus Stimme?
Willkommen mir von Mantua! Was sagt'
Denn Romeo? Faßt' er es schriftlich ab,
So gib den Brief.

Digitized by Google

Markus.

Ich ging, um einen Bruder
Von unser'm Orden zum Geleite mir
Zu suchen; sorgenlos trat ich in's Haus,
Wo man der Kranken pflegt nach alter Sitte;
Ich finde bald, was ich gesucht; doch als
Wir wandern wollen, sind wir eingesperrt
Und außen stark bewacht, und wir erfahren,
Daß Niemand aus noch eingelassen wird,
Weil die Regierung den Verdacht gefaßt,
Die böse Seuche hab' im Kloster sich
Gezeigt und selbst die Brüder angesteckt.
Bis dieses untersucht war und beseitigt,
Mußt' ich verharren. Jetzt erst wieder frei,
Komm' ich sogleich, die Hind'rung Dir zu melden.

Lorenzo.

Wer trug denn meinen Brief zu Romeo?

Markus.

Da hast Du ihn; ich konnt' ihn nicht bestellen.
Kein Bothe fand sich, ihn zu übernehmen,
So bange waren sie vor Ansteckung.

Lorenzo.

Unsel'ges Mißgeschick! Bei meinem Leben,
Nicht eitel war der Brief. Sein Inhalt war
Von theu'ren Dingen und die Säumniß kann
Gefährlich werden. Bruder Markus, geh',
Hol' ein Brecheisen mir und bring's sogleich
In meine Klause.

Markus.

Wohl! Gleich bring' ich's, Bruder.

Geht ab.

Lorenzo allein.

Zu dem Gewölbe muß ich nun allein; —
In kurzer Zeit erwachet Julie.

Digitized by Google

Verwünschen wird sie mich, daß Romeo
Von dem Ereigniß keine Nachricht hat;
Allein ich sende schnell, ihm zu berichten.
In meiner Klause berg' ich sie indeß,
Bis ihr Geliebter kommt. — Die arme Seele,
Die lebend haus't in dumpfer Grabeshöhle.

Geht ab.

Sechster Auftritt.

Ein Kirchhof. Auf demselben das Familienbegräbniß der Capulets. — Nacht.

Paris und sein Page mit Fackeln und Blumen.

Paris.

Gib mir die Fackel, Knab', und halt' Dich ferne. —
Nein, nimm sie weg, man soll mich hier nicht seh'n.
Dort leg' Dein Ohr dicht an den hohlen Grund,
So kann kein Fuß auf diesen Kirchhof treten,
Der locker aufgewühlt von Gräbern ist,
Daß Du's nicht hörst. Ein Zeichen gib mir dann,
Wenn Etwas nahe kommt. Nun geh'! —
Gib mir die Blumen, — thu', wie ich Dir sagte.

Page.

Fast grauet mir, hier so allein
Zu bleiben, doch ich will es wagen.

Er entfernt sich.

Paris allein.

Dein bräutlich Bett bestreu' ich, süßes Mädchen,
Mit Blumen Dir. Du schließest, holdes Grab,
Der sel'gen Welt vollkomm'nes Muster ein.
O, schöne Julie, Engeln zugesellt!
Nimm diese letzte Gab' aus dessen Händen,
Der Dich im Leben ehrte und im Tod'
Mit Preis und Klage Deine Ruhstatt ziert.

Digitized by Google

Der Page klatscht.

Der Bube gibt ein Zeichen, — Jemand nah't.
Welch ein verdammter Fuß kommt dieses Weges
Und stört die Leichenfeier frommer Liebe? —
Mit einer Fackel? — Wie? — Verhülle, Nacht,
Mich einen Augenblick! Er tritt bei Seite.

Siebenter Auftritt.

Romeo und Balthasar mit Fackeln.

Romeo.

Nimm diesen Brief. Früh Morgens siehe zu,
Daß Du ihn meinem Vater überreichst.
Gib mir das Licht; auf's Leben bind' ich's Dir,
Was Du auch hör'st und sieh'st, bleib' in der Ferne,
Und unterbrich mich nicht in meinem Thun.
Ich steig' in dieses Todesbett hinab,
Um meiner Gattin Angesicht zu seh'n,
Vornehmlich aber einen kostbar'n Ring
Von ihrem todten Finger abzuzieh'n,
Den ich zu einem wicht'gen Werk bedarf.
D'rum auf und geh'! Und kehrest Du zurück,
Vorwitzig meiner Absicht nachzuspäh'n,
Bei Gott! so reiß' ich Dich in Stücke, säe
Auf diesen gier'gen Boden Deine Glieder.

Balthasar.

So will ich weggeh'n, Herr, und Euch nicht stören.

Romeo.

Dann thust Du als mein Freund.
Gibt ihm Geld.
Nimm, guter Mensch,
Leb' und sei glücklich, und gehab' Dich wohl!

Digitized by Google

Balthasar für sich.

Trotz allem dem will ich mich hier verstecken;
Ich trau' ihm nicht, sein Blick erregt mir Schrecken.

Geht ab.

Achter Auftritt.

Romeo allein. Dann Paris.

Romeo.

O, du verhaßter Schlund! Du Bauch des Todes,
Der du der Erde Köstlichstes verschlang'st;
So brech' ich deine morschen Kiefern auf
Und will zum Trotz noch mehr dich überfüllen.

Er nähert sich dem Grabe.

Paris tritt hervor.

Laß Dein verruchtes Werk, Du Montague!
Wird Rache über'n Tod hinaus verfolgt?
Verdammter Bube! Ich verhafte Dich!
Gehorch' und folge mir, denn Du mußt sterben!

Romeo.

Ja, sterben muß ich, darum kam ich her;
Versuch' nicht, guter Jüngling, den Verzweifelnden.
Entflieh' und laß mich! Denke dieser Todten,
Laß sie Dich schrecken. — Ich beschwöre Dich,
Lad' auf mein Haupt, wenn Du zur Wuth mich reizest,
Nicht eine neue Sünde; geh', o geh'!
Bei Gott! ich liebe mehr Dich wie mich selbst;
Denn gegen mich gewaffnet komm' ich her,
Fort! eile! leb' und nenn' barmherzig ihn,
Den Rasenden, der Dir gebot zu flieh'n.

Paris.

Ich kümm're mich um Dein Beschwören nicht,
Und greife Dich als Missethäter hier.

Digitized by Google

Romeo.

Willst Du mich zwingen? Knabe, sieh' Dich vor.

Sie fechten. Der Page eilt ab.

Paris fallend.

O, ich bin hin! — Hast Du Erbarmen, laß
Bei Julien in der Gruft mich liegen. Er stirbt.

Romeo.

Das will ich! — Laß sein Gesicht mich schau'n. —
Mercutio's edler Vetter ist's, Graf Paris! —
Was sagte doch mein Diener, weil wir ritten
Und die bestürmte Seel' es nicht vernahm?
Ich glaube: Julie habe sich mit Paris
Vermählen sollen; sagt' er mir nicht so?
Wie, oder träumt' ich's? — Oder bild' ich's mir
Im Wahnsinn ein, weil er von Julien sprach? — —
O, gib mir Deine Hand, Du, so wie ich
In's Buch des herben Schicksals eingeschrieben.
Ein siegeprangend Grab soll Dich umfangen —
Ein Grab? Nein! — Ein herrlich glänzend Prachtgebäude; —
Denn hier liegt Julie! — Ihre Schönheit macht
Zur lichten Feierhalle dieß Gewölbe!
Wie oft sind Menschen, schon des Todes Raub,
Noch fröhlig worden! Ihre Wärter nennen's
Den letzten Lebensblitz! — Wohl mag nun dieß
Ein Blitz mir heißen! — O, mein Herz! mein Weib!
Der Tod, der Deines Odems Balsam sog,
Hat über Deine Schönheit nichts vermocht. —
Noch bist Du nicht besiegt. — Der Schönheit Fahne
Weht purpurn noch auf Lipp' und Wange Dir;
Hier pflanzte nicht der Tod sein bleiches Banner. —
Liegst Du da, Tybalt, in dem blut'gen Tuch? —
O, welchen größer'n Dienst kann ich Dir thun,
Als mit der Hand, die Deine Jugend fällte,
Deß Jugend, der Dein Feind war, zu zerreißen?

Digitized by Google

Vergib mir, Vetter! — Liebe Julie,
Warum bist Du so schön noch? — Soll ich glauben,
Der körperlose Tod entbrenn' in Liebe,
Und der verhaßte hag're Unhold habe
Als seine Buhle hier im Dunkel Dich? —
Aus Eifersucht will ich Dich nie verlassen,
Und will aus dieses Tempels dichter Nacht
Nie wieder weichen. Hier, hier will ich bleiben,
Mit Würmern, so Dir Dienerinnen sind. —
Ja, hier bau' ich die ew'ge Ruhstatt mir,
Und schüttle von dem lebensmüden Leibe
Das Joch feindseliger Gestirne. — Augen,
Blickt euer Letztes! — Arme, nehmt die letzte
Umarmung! — Und, o Lippen, ihr, die Thore
Des Odems, siegelt mit rechtmäß'gem Kusse
Den ewigen Vertrag dem Wuch'rer Tod. —
Die Phiole erhebend.
Komm', bitt'rer Führer! widriger Gefährt'!
Verzweifelter Pilot! Nun treib' auf Einmal
Dein sturmerranktes Schiff in Felsenbrandung!
Dieß auf Dein Wohl, wo Du auch stranden magst;
Dieß meiner Lieben! Er trinkt.
O, wack'rer Apotheker,
Dein Trank wirkt schnell. — Und so zu Deinen Füßen
sterb' ich. Er stirbt.

Neunter Auftritt.

Lorenzo kommt von der anderen Seite des Kirchhofes mit Laterne und Brecheisen. Dann Balthasar.

Lorenzo.

So helf' mir Gott! Wie oft sind über Gräber
Hier meine alten Füße schon gestolpert! —
Wer ist da?

Digitized by Google

Balthasar kommt.

Ein Freund, und Einer, dem Ihr wohl bekannt.

Lorenzo.

Gott segne Dich! Sag' mir, mein guter Freund,
Welch eine Fackel ist's, die dort ihr Licht
Umsonst den Würmern leiht und blinden Schädeln?
Ist dieses nicht der Capulet Begräbniß?

Balthasar.

Ja, würd'ger Vater, und mein Herr ist dort,
Ein Freund von Euch.

Lorenzo.

Wer ist es?

Balthasar.

Romeo.

Lorenzo.

Wie lange schon?

Balthasar.

Voll eine Viertelstunde.

Lorenzo.

Geh' mit mir hin zum Grab.

Balthasar.

Ich darf nicht, Herr.
Mein Herr weiß anders nicht, als ich sei fort,
Und drohte fürchterlich den Tod mir an,
Blieb' ich, um seinen Vorsatz auszuspäh'n.

Lorenzo.

So bleib', ich geh' allein. — Ein Grau'n befällt mich;
O, ich befürchte sehr ein schweres Unglück!

Balthasar.

Derweil' ich dort auf jenem Steine schlief,
Träumt' ich, mein Herr und noch ein And'rer föchten,
Und er erschlüge diesen.

Digitized by Google

Lorenzo.

Romeo.

Er geht weiter nach hinten.

O wehe, weh' mir! Was für Blut befleckte
Die Steine hier zu dieses Grabmals Stufen?
Was wollen diese herrenlosen Schwerter,
Daß sie verfärbt hier liegen, an der Stätte
Des Friedens?

Er geht in das Begräbniß.

Romeo? — Ach, — bleich und todt!
Wer sonst? — Wie? Paris auch? Und in sein Blut
Getaucht? — O welche unmitleid'ge Stunde
Ist Schuld an diesem kläglichen Ereigniß?

Balthasar flieht mit Zeichen des Schreckens.

Ha! Julie regt sich!

Julie erwachend.

Trostreicher Freund! Und wo ist mein Gemahl?
Ich weiß recht gut noch, — wo ich sollte sein,
Da bin ich auch. Wo ist mein Romeo?

Lorenzo.

Sieh! Dein Gatte liegt zu Deinen Füßen todt,
Und Paris auch. — Ich höre Lärm. Kommt, Fräulein!
Ich bringe Euch zu einer Schwesterschaft
Von heil'gen Frauen. — Fort! Die Wache kommt.
Geht, gutes Kind!

Geräusch von Kommenden hinter der Scene.

Ich darf nicht länger bleiben.

Er geht ab.

Zehnter Auftritt.

Julie allein.

Geh' nur, entweich', denn ich will nicht von hinnen. —
Was ist das hier? — Ein Fläschchen? fest in meines Lieb-
sten Hand? —

Digitized by Google

Gift, ſeh' ich wohl, war ſein voreilig Ende. —
O, Böſer! Alles trankſt Du, keinen Tropfen,
Auch mir zu helfen, ließeſt Du zurück.
Ich küſſe Deine Lippen, glücklich hängt vielleicht
Ein Tropfen Giftes noch daran, auch Deine Gattin
Tödtend zu erquicken. Noch warm ſind Deine Lippen.

Sie küßt ihn.

Der Prinz
hinter der Scene.

Wo iſt es, Knabe? Führ' uns.

Julie.

Wie? Lärm? — Dann ſchnell nur!

Sie ergreift Romeo's Dolch.

O, willkomm'ner Dolch!
Dieß werde Deine Scheide. Sie erſticht ſich.

Roſte hier
Und laß mich ſterben!

Sie fällt auf Romeo's Leiche und ſtirbt.

Letzte Scene.

Der Prinz mit Lorenzo, Balthaſar und dem Pagen des Paris, einen Brief in der Hand. Capulet. Montague. Gefolge und Wache.

Page.

Dieß iſt der Ort, durchlaucht'ger Herr!

Balthaſar.

Seh't, ſeh't!
Entleibt liegt Paris hier, todt Romeo,
Und Julie in ihrem Blute.

Capulet
auf ihre Leiche ſtürzend.

O meine Tochter! zwei Mal ſtirbſt Du mir!

Digitized by Google

Montague.

Mein Sohn, mein Sohn! was haſt Du mir gethan!
Vor Deinem Vater Dich in's Grab zu drängen!

Lorenzo.

Es iſt, wie ich geſagt, und als ich floh,
Starb ſie von eig'ner Hand. — Iſt etwas hier
Durch mich verſchuldet, laßt mein altes Leben,
Nur wenig Stunden vor der Zeit, es büßen,
Ein Opfer ſtrengen Richterſpruches fallen.

Prinz.

Wir kennen Dich als einen heil'gen Mann,
Und dieſer Brief bewähret Deine Worte:
Den Liebesbund, die Zeitung ihres Todes,
Den Vorſatz, neben ihr durch Gift zu ſterben: — —
Wo ſind ſie, dieſe Feinde? — Capulet, — Montague!
Seht, welch ein Fluch auf Eurem Haſſe ruht,
Daß Liebe ſelber Eure Freuden tödtet.
Auch ich, weil ich dem Zwieſpalt nachgeſeh'n,
Verlor zwei würd'ge Freunde. — Alle büßen!

Capulet aufſtehend.

O, Bruder Montague, gib mir die Hand,
Das iſt das Leibgedinge meiner Tochter,
Denn mehr kann ich nicht fordern.

Montague
weinend an ſeinem Halſe.

Bruder!

Der Vorhang fällt.

5 00 69

Digitized by Google

MACBETH.

f 1,10.

Bij den Uitgever dezes is mede uitgegeven:

LA HENRIADE

POËME ÉPIQUE EN DIX CHANTS

PAR

VOLTAIRE.

MET AANMERKINGEN,

TEN GEBRUIKE DER GYMNASIA BEWERKT,

DOOR

S. SUSAN,

LECTOR IN DE NIEUWERE TALEN EN LETTERKUNDE AAN HET ATHENAEUM TE DEVENTER.

f 0,75.

ENGELSCH LEESBOEK

VOOR

EERSTBEGINNENDEN,

BENEVENS EEN

WOORDENBOEKJE.

NAAR HET HOOGDUITSCH

VAN

Dr. FRIEDRICH GEDICKE.

VIJFDE VERBETERDE DRUK.

DOOR

D. BOMHOFF H.Z.

f 1,10.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google